

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zerkowitzerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für anderhalb Zeilen 7 Goldpfennig, für Anzeigen im inneren Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umlaufsteuer. Scherzreize und laienmäßiger Satz mit Ausschluß. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 118.

Sonnabend, den 1. Oktober 1932.

35. Jahrg.

Deutschland wird nicht nachgeben!

Erklärungen Neuraths über Genf.

Die außenpolitischen Richtlinien der Reichsregierung.

Reichsaussenminister von Neurath, dessen Haltung in Genf vom Kabinett einmütig gebilligt worden ist, hat vor der Presse seine Gründe bei den jüngsten Verhandlungen in Genf dargelegt und dabei ein klares Bild der welt-politischen Lage gegeben, wie sie sich durch die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands in der Abrüstungsfrage herausgebildet hat.

Herr von Neurath wies zunächst darauf hin, daß die deutsche Delegation für die Völkervereinigung in Genf sich die allgemein wirtschaftlichen Fragen und die Sorgen der europäischen Völker weitestgehend angelegen sein ließ. Die deutsche Delegation hat in Genf auch die anderen Mächte darauf hingewiesen, daß das Völkerbundsekretariat so umgeben werden müsse, daß die Gleichberechtigung der einzelnen Völkerbundmitglieder besser zum Ausdruck komme und daß der ganze Apparat des Völkerbundes billiger werde.

Im Mittelpunkt der Genfer Politik standen natürlich die Abrüstungsfragen. Die eigentliche Tagesordnung des Völkerbundes trat ganz in den Hintergrund. Der Reichsaussenminister legte noch einmal dar, wie es zur Aufhellung der deutschen Gleichberechtigungsforderung gekommen ist. Die Notwendigkeit dazu ergab sich in dem Augenblick, wo die Abrüstungskonferenz sich mit einer Begründung befaßte, die deutlich erwiderte, daß die anderen nicht auf den gleichen Abrüstungsstand wie Deutschland heruntersinken wollten. Dadurch ergab sich für Deutschland der Zwang, seine Forderungen unter Hinweis auf die Verpflichtungen des Verfallers Vertrages aufzustellen und an die anderen Mächte

die offene Frage zu richten, welche Folgen die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz für Deutschland haben.

Deutschland verfuhr zunächst durch vertrauliche Verhandlungen mit Frankreich darauf eine Antwort zu bekommen, aber Frankreich hat die Verhandlungen abgelehnt und ist jeder klaren Antwort ausgewichen; ja es ist dazu übergegangen, Deutschland besonders in Amerika anzuschwärzen und von deutschen Geheimtätigkeiten zu reden, wobei man auf Geheimdokumente hinwies, die angeblich im Besitze von Frankreich seien.

Die Pariser Aneuerung hat aber bis jetzt nicht genügt, die Dokumente zu veröffentlichen. Die Gegenfrage wolle damit die Welt nur darüber hinwegtäuschen, daß die Abrüstungsverhandlungen bis jetzt vergeblich waren, daß

die anderen Staaten überlistet

seien, und man wolle dadurch auch die Verpflichtungen des Verfallers Vertrages zur Abrüstung verschleiern. Die Haltung Deutschlands könne aber, so betonte der Reichsaussenminister, durch derartige Methoden der Gegenpartei nicht beeinflusst werden.

Herr v. Neurath hatte in Genf Gelegenheit, in der Unterhaltung mit den Vertretern der maßgebenden Mächte die Auffassung über die deutsche Forderung zu hören. Dem Vertreter Englands hat der Außenminister sehr klar die Meinung über die bekannte ablehnende englische Note an Deutschland dargelegt; in der Unterhaltung mit dem italienischen Vertreter gewann der Außenminister den Eindruck, daß

in Italien großes Verständnis für die deutsche Forderung

besteht. Zur Unterhaltung mit Henderson, dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, erklärte Herr v. Neurath, Henderson sei höchlich bemüht, die Abrüstungsfragen vor einem Mißerfolg zu retten, aber bis jetzt hätten seine Verhandlungsbemühungen wenig Aussicht auf Erfolg. Trotzdem sei Henderson immer noch zuverlässig.

Herriots Haltung.

Was Herriot angeht, so erklärte der Außenminister, bin ich einer Unterhaltung mit ihm nicht unverschieden. Herriot wußte, daß der deutsche Außenminister

zur Verfügung stehe, die beiden Delegationen standen in Achtung, aber Herriot hatte offenbar nichts zu sagen. Ursprünglich hatte Herriot gar nicht die Absicht, in Genf eine Rede zu halten, dann ist plötzlich, obwohl man Neurath keine Redeplanne sandte, eine Rede für Donnerstag angekündigt worden. Da die deutsche Delegation hörte, daß in der Rede von der Abrüstung nicht gesprochen werden sollte, habe für den Außenminister kein Grund bestanden, seine seit Tagen vorgesehene Abschrift nach Berlin zu verschieben. So spielten sich die Dinge in Genf ab. Nun liegt es an den anderen, so betonte der Reichsaussenminister vor der Presse, Angebote zu machen. Neues haben wir nichts zu sagen. Wir verlangen im Rahmen der allgemeinen Abrüstung

die gleiche Freiheit in der Besatzfrage wie die andern. Keine deutsche Regierung kann auf das Lebensrecht der Verteidigung und der Sicherheit verzichten.

Wie soll es nun weitergehen? Darauf erklärte Herr von Neurath, wir werden uns an den allgemeinen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz nicht mehr beteiligen, bis Sicherheit dafür gegeben ist, daß die Verechtigung unserer Forderung auf Gleichberechtigung von keiner Seite mehr angezweifelt wird und bis Klarheit darüber besteht, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz sich uns ebenso wie für die andern gilt. Wir warten ab, ob man von der andern Seite unsern Wünschen entgegenkommt, wird sind jederzeit zu Verhandlungen bereit.

Neurath berichtet über Genf.

Das Reichskabinett nahm einen Bericht des Reichsaussenministers von Neurath über die Genfer Tagung entgegen und billigte einstimmig die Haltung des deutschen Delegationsführers. Zudem bereit das Reichskabinett eine Reihe von Wirtschafts- und Verwaltungsfragen.

Die hohen Gehälter der Völkerbundbeamten.

Deutschland fordert größere Sparmaßnahme.

Im Ausschuß für die Finanzlage des Völkerbundes fand eine lebhafte Aussprache über die Herabsetzung der Gehälter der Völkerbundbeamten statt. Frankreich und die hinter ihm stehenden Staaten wandten sich dabei ebenso wie der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, gegen eine Herabsetzung der Gehälter. Der Redner der Tschechoslowakei forderte sogar, daß der Grundsatze der „Heiligkeit der Verträge“ auch auf die Beamtengehälter angewendet werden sollte. Die Vertreter Englands und Deutschlands traten für eine Herabsetzung ein. Deutscherseits wurde besonders betont, daß im Hinblick auf die dringend notwendig gewordenen Sparmaßnahmen eine Kürzung der Beamtengehälter erforderlich sei.

Polnisch-französisches Unverständnis.

In seiner Probanrede für die Wiederwahl Wilsons in den Völkerbundrat geht das von französisch-polnischer Seite finanzierte „Journal des Nations“ so weit, den ständigen Sitz Deutschlands im Völkerbundrat als „einen Skandal“ zu bezeichnen. Das Blatt verlangt als Gegenwidert die Wahl Polens in den Rat, obwohl das internationale Ansehen Polens seit den unglücklichen Vorgängen in der Ukraine und in Oberschlesien zweifellos stark gelitten hat.

Große Aussprache in Genf.

Die deutsch-französischen Beziehungen vor dem Völkerbund. In der Sitzung des Völkerbundes verteidigte Ministerpräsident Herriot die Politik des Völkerbundes.

Der brennende Punkt des öffentlichen Lebens sei gegenwärtig

die Abrüstungsfrage.

Er halte es nicht für zweckmäßig, sämtliche Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz aufzulisten, um die Gegenpartei nicht noch zu verärgern. Die großen Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage müßten mit Vorzicht behandelt werden, weil das Schicksal des Völkerbundes auf dem Spiele stehe. Frankreich habe aber den

Mut, alle diese Fragen zu lösen. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz werde entscheidend für die allgemeine Lage sein. Es handelt sich um die Frage der Welturgerechtigkeit des laienbildlichen Übels des Krieges. Für diese Frage müsse jetzt eine unverzügliche Lösung gefunden werden, auf die Frankreich seit jeder entscheidenden Vertagung. Politisch wichtigere Ausführungen machte der Vertreter Englands, Lord Cecil, der sehr offen über die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs sprach.

Die gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seien erster als alle anderen Streitfälle. Eine Einigung zwischen diesen beiden großen Mächten würde die heutige Unruhe und Sorge zu einem entscheidenden Teil beseitigen. Er habe nicht die Absicht, an einer der beiden Mächte Kritik zu üben. Niemand bezweifle jedoch, daß, wenn die Politik dieser beiden Mächte in voller Übereinstimmung mit den von ihnen angenommenen Grundsatzen des Völkerbundes geführt würde, automatisch alle Schwierigkeiten und Gegensätze aufhören würden. Alle Mächte müßten heute fordern, daß diese beiden Staaten sich auf den Boden des Völkerbundesvertrages stellen. Der Frieden könne nicht gesichert werden ohne den entscheidenden Willen zum Frieden.

Der italienische Delegierte Baron Loisi sprach über

Abrüstung und Wirtschaftskrise, die zwei Themen, über die Italiens Außenpolitik ganz präzise und klare Gedanken verfolgt. Italien sei jetzt entschlossen, zum Ziele der Abrüstung zu gelangen. In der Wirtschaftskrise müsse endlich begriffen werden, daß das Leben der Völker sich heute in viel breiterem Rahmen abspiele, und daß die Regierungen dieser Tatsache einfach Rechnung zu tragen haben.

Durchsichtige Pariser Manöver.

Ein angeblicher Kompromißplan Hendersons in der Gleichberechtigungsfrage.

Die Pariser Presse will jetzt von einem angeblichen Kompromißplan Hendersons zur Regelung der Gleichberechtigungsfrage wissen, an dem auch der englische Außenminister Simon mitgearbeitet haben soll. Dieser Entwurf solle dazu bestimmt sein, einen „Ausweg“ aus der durch das Herbleiben Deutschlands in der Abrüstungskonferenz geschaffenen Lage zu finden. In dieser angeblichen Erklärung Hendersons, die Deutschland die Rückkehr nach Genf ermöglichen soll, seien drei Grundsätze aufgestellt:

1. Deutschland darf nicht „aufrücken“. Der Teil V des Verfallers Vertrages werde „in einer revidierten und ungeschwächten Form in das fünftägige Abrüstungsabkommen aufgenommen“. 2. Die stark gerüsteten Mächte sollten zu einer „verhältnismäßigen, wesentlichen Herabsetzung ihrer Rüstungen“. 3. Die Aufnahme dieser beiden Grundsätze bedeute die „entscheidende Regelung der Gleichberechtigungsfrage“.

Diese französischen Behauptungen, die offensichtlich den Eindruck erwecken sollen, als ob der Weg für die Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz „bereits gegeben“ sei, entsprechen nicht den Tatsachen.

Dem Reichsaussenminister sind vor seiner Abreise keine derartigen Vorschläge gemacht worden. Der angebliche Plan Hendersons ist selbstverständlich für Deutschland nicht annehmbar, da er unter dem Deckmantel eines Kompromisses Deutschlands Vorkommen würde.

Reichstagsdurchscheidung verfassungswidrig.

Die Feststellungen des Volkszählungsausschusses.

Der Volkszählungsausschuss des Preussischen Landtags nahm nach Wendigung der Aussprache über den Schlußbericht des Verichteraters Müller-Salle (Soz.) in Sachen der Reichstagsdurchscheidung mit allen übrigen gegen die Stimmen der Deutschnationalen eine Reihe von Feststellungen an. A. u. wird betont, die Durchscheidung des Reichstagsgebäudes stelle einen Verstoß gegen Artikel 38 der Reichsverfassung dar, für den die kommunifizierte Staatsregierung die volle Verantwortung trage.

Dann wurde noch ein Antrag der nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses mit allen übrigen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten angenommen, der fordert, daß die Schlußfeststellung des Ausschusses dem Landtagspräsidenten mit der ausdrücklichen Bitte um Übermittlung an den Reichspräsidenten zugestellt werden soll.

Vermittlungsverfahren und Vollstreckungsschutz.

Die Entscheidungen für die Landwirtschaft. Im Reichsgesetzblatt vom 29. September werden die Bestimmungen über die Zinsersetzung für die Landwirtschaft und über das landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz usw. veröffentlicht. Kapitel 1 enthält

das Vermittlungsverfahren zur Schuldenregelung landwirtschaftlicher Betriebe.

Es bestimmt, daß Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die infolge ihrer Zahlungsverpflichtungen außerstande sind, ihren Betrieb bis zur Beendigung der Ernte 1933 ordnungsmäßig aufrechtzuerhalten, bei ihrem zuständigen Amtsgericht die Eröffnung eines Vermittlungsverfahrens zur Herbeiführung der Schuldenregelung beantragen können. Das Gericht bestimmt hierzu eine Vermittlungskommission, der die Aufgabe gestellt ist, eine Verständigung des Schuldners mit seinen Gläubigern zu versuchen. Nach der Eröffnung des Vermittlungsverfahrens sind Zwangsvollstreckungen, Arreste und einstweilige Verfügungen wegen Selbstverleugung unzulässig. Ebenso ist die Entscheidung über einen Antrag auf Eröffnung des Konkurses auszuweichen. Auch Zwangsversteigerungen sind einstweilen einzustellen. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so kann der Schuldner die Anberaumung eines gerichtlichen Vermittlungstermins beantragen. Der angenommene Schuldenregelungsplan bedarf der Bestätigung des Gerichts. Der bestätigte Schuldenregelungsplan wirkt für und gegen alle nicht gesicherten Gläubiger. Das Vermittlungsverfahren ist unzulässig, wenn über den Betrieb das Siderungsverfahren der D. H. B. f. eröffnet ist. Kapitel 2,

Ergänzung der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung

bei landwirtschaftlichen Betrieben, enthält eine Verbesserung des Vollstreckungsschutzes. Hiernach muß dem Antrag auf einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung stattgegeben werden, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten auf Unwetere, Viehdiebstahl oder auf schlechte Preise zurückzuführen ist. Entsprechend kann von bestimmten Zahlungsansagen befreit werden. Kapitel 3 enthält den

Kündigungsanspruch für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke.

Kündigt der Verpächter das Pachterverhältnis, weil der Pächter mit der Zahlung des Pachtmehrs ganz oder teilweise in Verzug ist, so kann auf Antrag des Pächters das Pachterverhältnis mit bestimmten, das Pachterverhältnis als nichterfolgt gilt.

Zur Durchführung der Landkreisreform.

Die Verordnung über die Neugliederung der preussischen Kreise tritt am 1. Oktober 1932 in Kraft. Die Minister des Innern und der Finanzen haben in einem Rundschreiben sämtlichen Behörden zur Pflicht gemacht, daß die Überleitung in den neuen Zustand sich möglichst schnell und reibungslos vollzieht. Insbesondere sind folgende Maßnahmen zu treffen und folgende Arbeiten in Angriff zu nehmen: Neugliederung der von den Kreisverwaltungen, Ämtern und Ämtern der Bildung der kommunikativen Kreisverwaltungen in den neuen Kreisen, Neuregelung des Polizeiverordnungsrechtes, Vorbereitung der Auseinandersetzung, Einstellung der Verwaltung in personeller und sachlicher Beziehung auf die Bedürfnisse der neuen Provinzen und Landkreise entfallenden Überleitungsstellen.

13000 Arbeitslose eingestellt.

Die Auswirkung der Verordnung zur Vermehrung und Gehaltung der Arbeitsbeschäftigung.

Anschließend wird mitgeteilt, nach den Meldungen, die dem Reichsarbeitsministerium von einem Soldaten bis zum 29. September zugehen, konnten in Anwendung der Verordnung rund 13 000 Arbeitslose in Dienst und Arbeit treten. Mehrere wegen des betrieblichen Kleinvertrags in Form von waiden Streiks oder wegen der Drohung mit einem solchen Streik nicht eingestellt werden konnten oder gar wieder ausscheiden mußten, steht nicht fest. Es haben auch noch nicht alle Schlichter die geforderten Beschlüsse gemacht. Im allgemeinen liegt die Kurve der Arbeitslosenziffer noch höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Kurven 1931 und 1932 laufen aber auch jetzt noch nicht parallel, sie nähern sich einander, weil wenn sie den gemeinsamen Scheitelpunkt suchen wollten. Ende August hatte sich im Gegensatz zum Vorjahr, auch die Beschäftigungsziffer auf der Zuhilfenahme gehalten.

Die Reichsregierung hat ihren Wirtschaftsplan um die nur für die Übergangszeit bestimmte — Verordnung nicht preis. Sie erwartet einen Abbau der Arbeitslosigkeit und einen Aufbau der Beschäftigten. Die Behauptung in einem Teil der Presse, daß die Gewerkschaften aller Richtungen die Streiks für berechtigt halten, hat sich als unrichtig erwiesen. Es ist anzunehmen, daß der gemeinsame Widerstand gegen Grund und Zweck der Verordnung an dem Verständniswillen der Betriebe und ihrer Beschäftigten scheitern wird. Jedenfalls steht die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß in der Anwendung der Verordnung durch den Arbeitgeber eine Verletzung weder des Arbeitsvertrags noch des Tarifvertrages gefunden werden kann, und daß etwaige gemeinsame Gegenmaßnahmen einen Tarifvertrag deshalb die Verletzung der tariflichen Friedenspflicht darstellt.

Vom 1. Oktober an kann für die Einstellung von Arbeitslosen auch die Anwartschaft auf die Beschäftigungsprämie in Form von Steuerzuschüssen erworben werden. Von dem Zusammenwirken aller Maßnahmen erwartet die Reichsregierung eine Verbesserung des Arbeitsmarktes; sie wird, wenn die Erwartung sich erfüllt, die Unterfügung in der Arbeitslosenhilfe für die rauhe Jahreszeit erhöhen.

Vorsorgliche Kündigung preussischer Staatsangestellter.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist am 1. Oktober den Staatsangestellten in den preussischen Ministerien für Handel und Gewerbe für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Volkswirtschaft, die einen längeren Kündigungsstern genießen, zum jeweiligen nächsten Kündigungsstern vorsorglich gekündigt worden. Diese Maßnahme ist im Rahmen der Vorbereitungen für die bereits angekündigte Reorganisations- und Vereinfachung der preussischen Zentralinstanzen notwendig geworden. Es wird dabei mit allem Nachdruck dafür gefordert, daß möglichst alle jetzt vorsorglich gekündigten Angestellten weiterhin im preussischen Staatsdienst verwendet werden.

Wie von amtlicher preussischer Seite wiederholt betont worden ist, sollen sich die Verwaltungsreformmaßnahmen in Preußen nicht nur auf die Kommunalverwaltung beschränken, sondern auch auf die staatliche Verwaltung erstrecken. Es soll vielmehr Hand in Hand mit den übrigen Maßnahmen auch eine Reform der Zentralinstanz erfolgen. Reformmöglichkeiten in der Zentralinstanz, d. h. bei den Ministerien, sind bereits seit einiger Zeit Gegenstand eingehender Prüfung durch die zuständigen Stellen. Bestimmte Ergebnisse hat diese Prüfung bisher noch nicht gezeigt.

Eine wichtige Rolle spielt die Frage, inwieweit Reformmaßnahmen bei den preussischen Ministerien zweckmäßiger mit einer Reichsreform zu verbinden wären, d. h. ob bestimmte Verwaltungsaufgaben Reichsministerien übertragen werden könnten. Da alle diese Fragen einer sehr eingehenden Prüfung bedürfen, ist für die nächste Zeit mit größeren Veränderungen bei den preussischen Ministerien kaum zu rechnen.

Eupen-Malmedy will zurück zum Reich.

Die Vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monsau, der sehr rührige Bund heimatlicher Deutscher aus den an Belgien gefallen deutschen Kreisen, der überall im Reich Ortsgruppen unterhält, versammelte sich zu einer großen Kundgebung im Rathausplatz in Arefeld. Die Vertreterversammlung übermittelte der Reichsregierung eine Entschlüsselung, in der es u. a. heißt:

Die Vertreter der Vereinigten Landsmannschaften von Eupen-Malmedy-Monsau gedenken auf ihrer zwölften Jahrestagung ihrer alten Heimat in unverbrüchlicher Verbundenheit. In diesen Zeiten schwersten Nennens um die endliche Befreiung der Welt kann der Wille nicht vorübergehen an dem Schicksal ihrer rheinischen Männer und Frauen, denen ebenfalls das Selbstbestimmungsrecht zugesichert worden ist in Verträgen, auf deren pünktlicher Durchführung durch Deutschland dessen ehemalige Gegner unerbittlich bestehen.

Die Art aber, wie die Bevölkerung von Eupen-Malmedy um das Selbstbestimmungsrecht entgegen den Verträgen betrogen wurde, war ein Schicksal dieses Reiches, und sie ist gleichgültig für uns, die wir in unseren eigenen Grundbesitz das neue Heim, der selbst die Freiheit auf seine Fahne geschrieben hat.

Die Vereinigten Landsmannschaften erwarten, daß die Reichsregierung mit Energie dafür sorgt, daß, ebenso wie dem deutschen Volke an der Saar, auch den Bewohnern von Eupen-Malmedy das vertraglich zugesicherte, gebührende Recht auf Selbstbestimmung endlich erfüllt werde.

Die neue Verordnung über die Bürgersteuer.

Die neue Regelung der Bürgersteuer auf Grund der Reformverordnung wird in Nr. 64 des Reichsgesetzblattes vom 29. September veröffentlicht. Danach sind für die Steuerpflicht die Verhältnisse des Steuerablers vom 10. Oktober 1932 maßgebend. Der Kreis der Steuerpflichtigen wird eingeschränkt. So darf Bürgersteuer u. a. nicht erhoben werden von Personen, die vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, von Arbeitslosen und von Rentempfängern. Der Landesrat muß für Personen mit einem Jahres Einkommen von nicht mehr als 4500 Reichsmark mindestens 6 Mark betragen. Eine weitere Staffelung ist wie folgt vorgesehen: Einkommen bis 6000 Mark 9 Mark, bis 8000 Mark 12 Mark, bis 12 000 Mark 18 Mark, bis 16 000 Mark 24 Mark. Bei einem jährlichen Einkommen von mehr als 500 000 Mark muß mindestens 2000 Mark Bürgersteuer gezahlt werden.

Für die Gemeinden richtet sich die Höhe der Bürgersteuer nach den Einkünften aus der Gemeindegrundsteuer und der Gemeindegewerbesteuer. Je nachdem diese Steuern den für 1929 maßgebenden Steuerfuß übersteigen, sind die Gemeinden berechtigt, 150 bis 200 Prozent der Landesbürgersteuer zu erheben. Ein Gemeindebeschuß, der einen höheren Satz als 200 Prozent des Landesfußes festsetzt, muß von der Landesregierung bestätigt werden. Die Landesregierung bestimmt auch, in welcher Weise in den Gemeinden die Höhe der Gemeindegrundsteuer und der Gemeindegewerbesteuer zu ermitteln ist.

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung zur Senkung der Steuerzinsen erlassen. Durch die Verordnung werden für die Zeit vom 1. Oktober 1932 ab die Aufschubzinsen und die Stundungszinsen gesenkt. Bei den Aufschubzinsen, die bei Zinsen und bei der Umsatzsteuer erhoben werden, wird der Zinsfuß von bisher 8 Prozent auf 5 Prozent jährlich herabgesetzt. Für die Stundungszinsen, die sich bisher auf 5 bis 8 Prozent belaufen, wird der Zinsfuß auf 5 Prozent jährlich herabgesetzt.

Die großen französischen Mandate in der Gegend von Chalons sur Marne sind beendet worden. Der Chef des Großen Generalstabes, General Wehlgand, veranlaßte die Mitglieder des Generalstabes zu einem Frühstück in Chalons und ließ seiner Verteidigung über den Verlauf der Mandate Ausdruck, die wieder einmal die Vorteile der Motorisierung bewiesen hätten.

Hindenburgs 85. Geburtstag.

Keine offizielle Feier in Anhalt.

Der evangelische Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat angeordnet, daß am 85. Geburtstag des Reichspräsidenten die landesrechtlichen Bestimmungen der Kirchenordnungen zu befolgen. Zugleich hat er die Gemeinden zur Befolgung der Beschlüsse angefordert. Im übrigen vertraut die Oberste Kirchenbehörde darauf, daß in den Gottesdiensten des 2. Oktober überall des Reichspräsidenten würdevoll gedacht werden wird.

In Anhalt wird eine offizielle Landesfeier, wie sie vom Reichsinnenminister vorgeschlagen war, nicht stattfinden. Aus dem Büro des anhaltischen Staatsministeriums, das von dem nationalsozialistischen Ministerpräsidenten Dr. Freyberg und dem deutschen Minister Dr. Knorr gebildet wird, wird folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Der Antrag des Reichsministers des Innern, am 2. Oktober 1932 die Dienstgebäude des Landes und der öffentlichen Verbände zu beflaggen, in den Schulen am 1. oder 3. Oktober des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten in stichtlicher Form zu gedenken und im Anhalt auf diese Feier den Unterricht ausfallen zu lassen, hat das Staatsministerium keine Folge gegeben. Der Vorschlag des Staatsministers Dr. Dr. Knorr (D.N.P.), des 2. Oktober entsprechend der Anregung des Herrn Reichsministers und dem Vorgehen Preußens zu gedenken, hat sich nicht verwirklichen lassen, da der anhaltische Ministerpräsident in Staatsministerium nicht erzielt werden konnte.“

Anhalt flaggt zum Geburtstag Hindenburgs.

Das anhaltische Staatsministerium verbreitet folgende Mitteilung: „Es trifft nicht zu, daß die anhaltische Staatsregierung das Beflaggen von Dienstgebäuden oder die Abhaltung von Schulfeiern zum 85. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten verboten hätte. Die Reichsregierung hat die Landesregierungen mitgeteilt, daß Reichspräsident Hindenburg von der Abhaltung besonderer amtlicher Feiern absehen bitte. Gleichwohl hat die Reichsregierung die Abhaltung von Schulfeiern und die Beflaggen der Dienstgebäude vorgeschlagen. In Übereinstimmung mit dem Wunsch des Reichspräsidenten hat der anhaltische Ministerpräsident gelaugt, nicht daran zu denken zu sein. Da jedoch die Möglichkeit besteht, daß diese Stellungnahme zu Beirungen gegenüber dem Herrn Reichspräsidenten führen könnte, hat der anhaltische Ministerpräsident sich entschlossen, um Auswirkungen zu vermeiden, den Wunsch des Reichspräsidenten zu befolgen, den Wunsch der Reichsregierung Bedingung zu tragen.“

Immer neue Erdbeben in Griechenland.

Zahlreiche Todesopfer in Mazedonien.

Die Erdbeben in Griechenland dauern mit großer Gewalt an. Die Bevölkerung befürchtet neue Katastrophen. Die wohlhabenden Einwohner von Zakynthos sind zum Teil nach Athen geflüchtet. Die Erdbeben in Salontis sollen tektonischen Ursprungs sein und mit den Erdbeben auf der Halbinsel Chalkidiki nicht zusammenhängen. In Athen laufen ununterbrochen Meldungen über weitere Verletzungen in der mazedonischen Dörfern ein. Die neuesten Berichte sprechen von über 3000 zerstörten Häusern und neuen zahlreichen Todesopfern. Griechische Marine beteiligt sich an den Aufräumungsarbeiten.

Beitrag des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten der Griechischen Republik anlässlich des Erdbebenunglücks telegraphisch seine herzliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Bier Todesopfer einer Liebestragödie.

Eine entsetzliche Liebestragödie hat sich in der Nähe von Osnabrück auf der Bahnhofsstraße nach Profing abgepielt. Nachts fand ein Straßenwärter beim Begehen der Straße in der Nähe von Profing blutige Körperreste und abgetrennte menschliche Köpfe auf den Straßen. Es handelt sich um die Leichen des beim Militär in der Wehrmacht dienenden Zugführers Karl Janus, der 27-jährigen Maria Boigart, Gattin eines Steinbrüders in Profing, und der beiden dreieinhalb Jahre und sechzehn Monate alten Kinder der Frau Boigart.

Die Lage der Leichen läßt erkennen, daß die Frau und der Mann in einiger Entfernung voneinander freiwillig den Tod gesucht haben, wobei Frau Boigart ihre beiden Kinder, die wahrscheinlich schliefen, in den Armen hielt. Der Führer der Schar hatte bei den Vorgängen nichts bemerkt. Frau Boigart hatte in der letzten Zeit häufig Streit mit ihrem Gemann, woran ihre Bekanntschaft mit Janus Schuld war.

Zumut in der Detmolder Stadtverordnetenversammlung.

Nachdem vor drei Tagen drei nationalsozialistische Stadträte ihre Ämter zur Verfügung gestellt hatten, sollten in der Stadtverordnetenversammlung die Verhältnisse der Nationalsozialisten der Postämter außer Dienst zu tun, vor Jahren deutschnationaler Stadträte, dann Mitglied der Freiwirtschafts-Partei, zum ersten Stadtrat vorgeschlagen worden, hat ein deutschnationaler Stadtverordneter um Bekanntheit der beiden weiteren nationalsozialistischen Kandidaten.

Der nationalsozialistische Stadtverordneter vorberichten, was von dem Amtsanwalt ab erklärt: „Wir befinden uns bereits in der Abstimmung.“ Als darauf die deutschnationalen und bürgerlichen Stadtverordneten den Sitzungssaal verließen, rief der nationalsozialistische Stadtverordneter Areg: „So eine Schweinerei. Bürgerlicher Mühsal.“ Das ist ein ganz gemeines bürgerliches Paß.“ Es enthielt ein unbeschreibliches Zitat, was von dem Amtsanwalt die Zuhörer bestaunen. Oberbürgermeister Dr. Peters ließ sofort durch Polizei den Zuhörerraum räumen.

Blutige Zusammenstöße in Wien.

Starkreidende Nationalsozialisten anfänglich des Gauptages verlegt.

Im Zusammenhang mit dem nationalsozialistischen Gauptag in Wien kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen, von denen einer in der Gegend des Straners Hauses seinen ersten Verlauf nahm. Angeblich ist er durch Schüsse aus dem sozialdemokratischen Verbandeheim eingeleitet worden.

Zwei SS-Mitg. und 23 Leute wurden schwer verletzt, davon soll einer einen Handstich, einer einen Augenstich und ein dritter einen Stich in den Unterleib erlitten haben.

Als Protest gegen diese Vorfälle verließ die nationalsozialistische Fraktion geschlossen die gerade im Gange befindliche Wiener Gemeinberatungsitzung. Nach mehreren unzufriedener Darstellung wurden die letzten drei oder vier nationalsozialistischen mit schweren Fingerringen, Schuobändern, Aschenebenern usw. beworfen, worauf die ganze Fraktion in den Sitzungssaal zurückkehrte, um ihre Parteigenossen zu schützen.

Es entpand sich ein wildes Gängenenge, bei dem alle Mitglieder der Nationalsozialisten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Gaultier Frauenfeld und der Gemeinderat Prof. Sanderwirt mußten in das Sophienhospital gebracht werden. Auch die anderen Mitglieder der Fraktion mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Auch in der Gumpendorfer Straße ist es zu einem erneuten Überfall von sozialdemokratischen Schußbündeln auf Nationalsozialisten gekommen, von denen einer einen Stich in die Wiegengend, ein anderer Stiche über dem Auge erlitten hat, während einem dritten zwei Rippen gebrochen wurden.

Schweres Unwetter an der Riviera.

Saint Marine am schwersten heimgekehrt.

Die französische Riviera wurde von einem äußerst starken Unwetter heimgehört, das besonders zwischen Antibes und Cannes großen Schaden angerichtet hat. Die Hauptverkehrsstraße zwischen den beiden Städten wurde überflutet und für jeglichen Verkehr unbrauchbar gemacht. In Cannes wurde die Eisenbahnlinie auf etwa drei Kilometer zerstört. Mehrere Mauten, die von den Regenfluten unterflutet wurden, stürzten ein und verperrten den Verkehr in den Straßen, der die sich zum Teil die Schlammasse zum Meer hinabwälzten.

Am schlimmsten wurde Saint Marine heimgekehrt, wo über 1000 Personen ihre Häuser verlassen mußten und obdachlos geworden sind. Die große Landstraße, die durch die Ortshafen führt, wurde an mehreren Stellen von einer wahren Sturmflut zerstört und für den Verkehr unbrauchbar gemacht. Die Eisenbahnlinie wurde durchweg unterflutet, die Strandpromenade völlig vernichtet. Der kleine Fischerort trat aus dem Meer und überflutete die niedrigen gelegenen Straßenebenen, wo

das Wasser bis zu zwei Meter hoch in den Häusern stand. Unter dem Druck des Wassers wurden Türen und Fenster zertrümmert. Die Bevölkerung konnte sich nur notwendigste Lebensmittel in Sicherheit bringen, indem sie ihre Zuflucht auf die Dächer der Häuser nahm. Die Weineute ist vollkommen vernichtet. Auch in Juan les Pins fand das Wasser in verschiedenen Stadtebenen zwei Meter hoch. Das abfließende Regenwasser, das sich unausfließlich im Meer wälzte, hat sich über einen Kilometer breit in eine graue, schlammige Masse verwandelt.

Schiffbruch eines amerikanischen Fracht dampfers.

In der Nähe einer Insel vor der Küste von Alaska ist der amerikanische Frachtdampfer „Ardena“ auf Grund gesunken. Durch den außerordentlich starken Seegang brach das Schiff in drei Stücke auseinander. Der zu Hilfe eilende Dampfer „Ardena“ brachte drei überlebende in vollständig erschöpftem Zustande aus. Man befindet, daß der aus 33 Personen bestehende Rest der Besatzung ertrunken ist.

Russisches U-Boot mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Ein russisches Unterseeboot ist im Finnischen Meerbusen von einem dänischen Dampfer gerammt worden und mit seiner gesamten Besatzung von etwa 35 Mann untergegangen. Es soll kein Zweifel darüber bestehen, daß das russische Unterseeboot mit Mann und Maus untergegangen ist. Von russischer Seite wird die Katastrophe geheimgehalten, so wie es bereits zweimal früher bei Unterseebootunglücken im Finnischen Meerbusen geschehen ist.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Hülsenfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark		20. 9.		29. 9.	
Weizen, m.ä.	204-206	206-208	Weizen, f. Wn.	9,6-10,0	9,7-10,1
nommerich	157-159	157-159	Roggen, f. Wn.	8,4-8,8	8,5- 8,9
holl.	174-184	174-184	Maiz	—	—
Sommergerst.	—	—	Erbsen, Wlt.	21,0-24,0	21,0-24,0
Wintergerst.	167-173	167-173	fl. Pfeffererbsen	—	—
Sommererbsen	134-139	134-139	Fruchtgerbsen	14,0-17,0	14,0-17,0
Wintererbsen	—	—	Weißerbohnen	—	—
Wintererbsen	—	—	Biden	17,0-20,0	17,0-20,0
Wintererbsen	—	—	Lupinen, blaue	—	—
Wintererbsen	—	—	Lupinen, gelbe	—	—
Wintererbsen	—	—	Sonnenbl.	—	—
Wintererbsen	—	—	Weintrauben	10,3-10,5	10,3-10,5
Wintererbsen	—	—	Erbsenbuchen	11,5	11,5
Wintererbsen	—	—	Sonnenbl.	9,2-9,5	9,2-9,5
Wintererbsen	—	—	Sonnenbl.	10,2	10,2
Wintererbsen	—	—	Wintererbsen	13,5-13,8	13,5-13,8

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die nächsten Kommunalwahlen ist in der Zeit vom 2. bis 15. Oktober 1932, verfügbar von 9 bis 12 Uhr im Pfarramt, Markt Nr. 21, zur Einsichtnahme aus.

Einprüche gegen die Wählerliste können bis zum Ablauf der Auslegungszeit schriftlich erhoben oder bei dem Vorliegenden des Gemeindefreiworters, Herrn Pfarrer Schrod, zu Protokoll gegeben werden.

Gleichzeitig fordern wir hiermit zur Einreichung von Wahllochscheinen bis zum 23. Oktober 1932 auf.

Zu wählen sind 6 Vertreter und 32 Gemeindebevollmächtigte. Die Wahllochscheine müssen von mindestens 20 wahlberechtigten Mitgliedern der Gemeinde unterzeichnet sein. Zu Vertretern und Gemeindebevollmächtigten können alle wahlberechtigten Gemeindeglieder gewählt werden. Alle Scheine müssen jedoch das 30. Lebensjahr vollendet haben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sowohl die Vorschlagelagen wie auch die Unterschriften der Wahllochscheine in der Wählerliste eingetragen sein müssen. Erklärungen der Vorschlagelagen über ihre Zustimmung zur Aufnahme in den Wahllochscheine sind demselben beizufügen.

Annaburg, den 30. September 1932.

Der Gemeindefreiwortler.

Votales und Provinziales.

Erntedankfest.

Mark. 4, 28: Die Erde bringt von selbst zuerst das Gras, danach die Ähren, danach den vollen Weizen in den Ähren.

Erntedankfest will uns sagen: Wie und wie und wie über dich. Wie dich und weiz dich und weiz dich über dich und danke dem, der sie dir gesendet hat. Weiz dich für heute für heute nicht ungewohnt, ja fremd, weiz dich heute für heute und noch viel mehr Menschen fast ganz Erde „von selbst“ hervorbringt, hat es so nicht gemeint. Verleht — in den Städten und auch schon auf dem Lande.

Da heißt es: find wir es nicht, die unser Brot verdienen? Ist es nicht unser Arbeiten, das die selber bringt, ihre Schätze herzugeben? Und ist's dazu nicht „die Erde, die von selbst“ hervorbringt, was da wächst — ist das nicht alles so natürlich, so menschlich? Ja, ist es wirklich so? Der das Wort zuerst gesagt hat, daß die Erde „von selbst“ hervorbringt, hat es so nicht gemeint. Er hat damit die Menschenarbeit in ihre Schranken weisen, aber er hat nicht das Wirken Gottes damit ausschließen wollen. Ihm war es klar und selbstverständlich, daß sie von sich selbst hervorbringen kann, weil Gott es so geordnet hat, weil er in ihr und durch sie schafft. Und unsere Kräfte und Gaben, die Erde zu bestellen und zu zwingen: haben wir sie uns selbst gegeben — find nicht auch sie Gaben und Erbnisse Gottes?

Wie klar zeigt uns Jesus immer wieder, wie die rechte Stellung ist, wenn er jedesmal, sobald er das Brot nimmt, erst dankt, bevor er es bricht! Ja, aber was nützt uns die Erde, jetzt heute das Stöhnen: andere ernten und wir hungern? Das ist leider wahr — aber wird damit Gott ausgeschlossen? Es ist eine Tatsache, die hier wieder einmal angeführt werden soll: Gott läßt alle Jahre soviel wachsen auf der Erde, daß nach viele, viele Millionen Menschen mehr satt werden könnten, als überhaupt auf der Erde leben, und derselbe Gott hat uns seit Jahrtausenden das Evangelium von der Liebe predigen lassen, und damit den Weg geeinigt, die seine überreicheren Gaben recht zu verwenden zum Segen für alle — wäre es nicht doch richtiger, ihm zu danken dafür, daß er die Erde all den Segen hervorbringen läßt, und wäre es nicht der schönste Dank, aus seinem Geist, dem Geist der Liebe und Gerechtigkeit, getreulich daran mitzuarbeiten, daß seine Gaben allen Menschen zum Segen werden? Ernte und Dank gehören zusammen.

* Der neue Fahrplan tritt am 2. Oktober in Kraft. Derselbe bringt auch einige Änderungen an der Strecke Wittenberg—Faltenberg. Näheres darüber ist aus dem Abdruck in der vorliegenden Nummer zu ersehen. Einer umfangreichen Fahrplan werden wir in Kürze unserer Zeitung beifügen.

Großtreben. Die Leiche des Steuermanns Butberg, der, wie berichtet, am Sonntagfrüh von Bord des Dampfers „Sollstein“ der Deutsch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gestirbt wurde und ertrank, ist gestern abend bei Großtreben aus der Elbe gelandet worden.

Breßlich, 28. Septbr. Früher wurde einmal der Brüderrau Breßlich—Mauden eifrig besprochen, weil damit die kürzeste Straßenverbindung zwischen Leipzig und Berlin geschaffen und die übrigen Straßen entlastet würden. Von dieser Straße soll auch Jellen berührt werden. Infolge der Nögel hat man aber das Projekt schnell fallen lassen, weil ja erhebliche Mittel aufzuwenden wären. Neuerdings ist ein Antrag an den Deutschen Automobilklub geleitet worden, das Projekt wieder aufzunehmen und die Regierung zu bitten, die umfangreichen Arbeiten in das Reichsaufbauprogramm der Regierung aufzunehmen, um einmal damit Arbeit und Brot zu geben und andererseits die Wirtschaft durch günstige und längere Verbindungen in ihren Unkosten zu entlasten.

Wie weit der ADAC diesen Antrag vorarbeiten wird, steht noch nicht fest. Semmelin wäre die Notwendigkeit mehr denn je gegeben, nachdem auch die Torgauer Elbbrücke für den schweren Lastwagenverkehr völlig gesperrt wurde und für die anderen Fahrzeuge Fahrbahnbedingungen verhängt worden sind. Willentlich hätten wir bald einmal Näheres von diesem Projekt, das man bereits begraben hatte.

Geyda. (Wildes Urteil.) Angeblich, will seine Frau nicht richtig mit dem Haushaltungsbuch umzugehen verstand, hatte der Polizeihauptwachmeister Martin Geyda von hier Steuerelder, die er vereinnahmt hatte, nicht abgeliefert, som-

bern für sich verbraucht. Es handelte sich um eine Summe von rund 800 RM., die allerdings durch ein von R. aufgenommenes Darlehen insoweit gedeckt werden konnte. Das Schöffengericht Wittenberg hatte den ungetreuen Beamten wegen Amtsunterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. R. und der Staatsanwalt hatten jedoch gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die Torgauer Große Strafkammer verwarf die Berufung des Angeklagten, setzte jedoch dieses Urteil auf die Hälfte des Strafmaßes herab und billigte dem leichfertigen Beamten noch eine dreijährige Bewährungsfrist zu. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren beantragt.

Wittenberg. Die Wagerischen Städtischwerke in Wittenberg bei Kleinmiltzberg werden ihre Beschäftigten in der nächsten Zeit um 150 bis 200 Mann erhöhen. In erster Linie werden diejenigen Arbeiter eingestellt, die bereits einmal bei dem Wert beschäftigt waren.

Waldw. (Frauen fehlen.) Ein Erwerbsloser hat im Ländchen die Beobachtung gemacht, daß es Frauen gibt, die von Haus zu Haus „sehen“ gehen, obgleich ihre Männer in Arbeit stehen. Es seien im übrigen dieselben Frauen, die Sonntags auf dem Lande eine große Rolle spielen.

Domsdorf, 29. September. Während des Weltkrieges waren in unserem Ort der Grube „Lohse“ eine größere Anzahl Kriegsgefangener beschäftigt. Im Laufe der Zeit sind sechs Kräfte gestorben und auf dem höchsten Friedhofe beerdigt worden. Die Gräber werden die Kräftegräber genannt. Man pflegt sie wie alle anderen Gräber und am Totensonntag erhalten sie einen besonderen Blumen Schmuck. Bisher hat man an den sechs Gräbern einen Stein und fünf einfache Holzkreuze. Jetzt sind die Holzkreuze entfernt worden und fünf schöne, innere Grabsteine auf den Hügel errichtet. Auf jedem der Steine steht man ein Kreuz, die Worte „Kussischer Krieger“ und Namen und Todestag deselben.

Souverswerda, 28. September. (Gefährnis eines vierfachen Giftmörders.) Der am 16. September unter dringendem Verdacht des vierfachen Giftmörders verhaftete Schuhmacher Just hat unter dem Druck des Beweismaterials eingestanden, seinen 61 Jahre alten Schwiegervater, seinen Schwager, dessen Ehefrau und deren sechsjährige Söhne durch Arsenik umgebracht zu haben. Um Verlauf der Ermittlungen haben sich auch Verdachtsmomente ergeben, daß Just auch beim Tode seiner zweiten Ehefrau — er war dreimal verheiratet — seine Hand im Spiele gehabt habe.

Waldow b. Golßen. (Raubüberfall auf einen 73jährigen Oberförster.) Mittwoch abend kurz nach 9 Uhr wurde auf den 73jährigen Gutsbesitzer Rüstke ein schwerer Raubüberfall verübt. Vier maskierte Männer stiegen durch das Fenster in die Wohnküche, erschossen die Schlafkammer und gaben auf den Oberförster einen Revolver Schuß ab, der zum Glück kein Ziel verfehlte. Der alte Mann, der sofort aus dem Bett sprang, um nach einer seiner Taschen zu greifen, wurde von den Unholden auf gemiene Art in die Boden geschlagen und kampfunfähig gemacht. Die Nacht in der Küche tätige Wirtschaftlerin eile auf die Schiffe herbei, wurde von den Raubdieben bedrängt und floh, da vor den Türen Posten standen, in ihr Schlafkammer, hierher drangen ihr 2 Männer nach, von denen einer sie verergaltete. In einem unbeachteten Moment konnte sie aus dem Fenster springen und sich im Walde verbergen. Die Räuber suchten unter Mithilfe einer Wädh, eines Fernglases, ca. 50 RM. und Schmuckgegenstände auf ihren Fährten das Weite. Dem Schreihülfe aufzubrechen, war ihnen nicht gelungen. Am Donnerstag nachmittag konnten 2 verdächtige Männer aus Halbe festgenommen werden; Hausjugend in Halbe haben auch Beweismittel zugute gebracht, bei einem Verhafteten wurde unter Wädheliden verleidet, ein dem Förster entwandenes Fernglas gefunden. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß auf den Förster ein zweites Schuß abgegeben wurde, der eine Fußverletzung zur Folge hatte. Mit der Verhaftung zweier weiterer Personen, die der Teilnahme an dem Tat dringend verdächtig sind, ist zu rechnen.

Reuewitz. Hier fand vor kurzem die Versteigerung des Rathauses statt. Da keine Gebote abgegeben wurden, wurde das Gebäude von der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden als der Hauptgläubigerin der Gemeinde für den Preis von 20 000 RM. erstanden.

Turnen, Spiel und Sport.

Am morgigen Sonntag begehrt der F.-G. A. sein 13jähriges Stiftungsfest. Am Nachmittage wird das sportliebende Publikum auf dem hiesigen Sportplatz einen Großkampf zu sehen bekommen. Es geht diesmal wiederum um die Punkte. Der Gegner ist Schmiedendorf, welcher noch ungeschlagen an der Spitze der Tabelle steht. Der F.-G. A. wird nun morgen alle Kräfte aufbieten, um ehrenvoll aufzutreten; denn die fünften Schmiedendorfer schlugen am Sonntag Herzberg mit 6:0, Annaburg verlor gegen Herzberg 3:1. Der F.-G. A. wird in härtester Aufstellung antreten, so daß man ohne Zweifel den schönsten und größten Kampf in dieser Spielaison erleben wird. Spielbeginn nachm. 3 Uhr. Am Abend ab 7 Uhr wird dann im Waldschloßchen die eigentliche Feier des Stiftungsfestes begangen werden, wozu die geehrte Einwohnerschaft herzlich willkommen ist. Wir wünschen dem F.-G. A. in allen Teilen guten Erfolg.

Kirchliche Nachrichten.

G e h e d a n k e f e h t
Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.
Annaburg, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Schrod
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Faltenberg, Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Schrod.
Eben, Nachm. 2.30 Uhr: Gottesdienst. Hr. Pf. Diert.

Markt-Kalender.

4. Oktober: Schweinemarkt in Schmieditz.
5. Oktober: Schmettenmarkt in Prettin.

Vermittlungsverfahren und Vollstreckungsschutz.

Die Einzelheiten für die Landwirtschaft. Im Reichsgesetzblatt vom 29. September werden die Bestimmungen über die Zwischenvermittlung für die Landwirtschaft und über das landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz usw. veröffentlicht. Kapitel 1 enthält

das Vermittlungsverfahren zur Schuldenregelung landwirtschaftlicher Betriebe.

Es bestimmt, daß Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, die infolge ihrer Zahlungsverpflichtungen außerstande sind, ihren Betrieb bis zur Beendigung der Ernte 1933 ordnungsmäßig aufrechtzuerhalten, bei ihrem zuständigen Amtsgericht die Eröffnung eines Vermittlungsverfahrens zur Herbeiführung der Schuldenregelung beantragen können. Das Gericht bestimmt hierzu eine Vermittlungsperson, der die Aufgabe obliegt, eine Verständigung des Schuldners mit seinen Gläubigern zu versuchen. Nach der Eröffnung des Vermittlungsverfahrens sind Zwangsvollstreckungen, Arreste und einstweilige Verfügungen wegen Selbstverpfändung unzulässig. Ebenso ist die Entscheidung über einen Antrag auf Eröffnung des Konkurses auszusprechen. Auch Zwangsversteigerungen sind einstweilen einzustellen. Kommt eine Verständigung nicht zustande, so kann der Schuldner die Anberaumung eines gerichtlichen Vermittlungstermins beantragen. Der angenommene Schuldenregelungsplan bedarf der Bestätigung des Gerichts. Der bestätigte Schuldenregelungsplan wirkt für und gegen alle nicht gesicherten Gläubiger. Das Vermittlungsverfahren ist unzulässig, wenn über den Betrieb das Siderungsverfahren der D. H. B. F. eröffnet ist. Kapitel 2.

Ergänzung der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung

bei landwirtschaftlichen Betrieben, enthält eine Verbesserung des Vollstreckungsschutzes. Hiernach muß dem Antrag auf einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung stattgegeben werden, wenn die Rückführung der Verbindlichkeiten auf Umwegen, Viehdiebstahl oder auf schlechte Preise zurückzuführen ist. Entsprechend kann von bestimmten Zahlungsverpflichtungen befreit werden. Kapitel 3 enthält den

Kündigungsanspruch für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke.

Kündigt der Pächter das Pachterverhältnis, weil der Vermieter in der Zahlung des Pachtzinses ganz oder teilweise in Verzug ist, so kann auf Antrag des Pächters das Pachterverhältnis mit bestimmten, das die Kündigung als nichterfolgreich gilt.

Zur Durchführung der Landkreisreform.

Die Verordnung über die Neugliederung der preussischen Landkreise tritt am 1. Oktober 1932 in Kraft. Die Minister des Innern und der Finanzen haben in einem Rundschreiben sämtlichen Behörden zur Pflicht gemacht, daß die Überleitung in den neuen Zustand sich möglichst schnell und reibungslos vollzieht. Insbesondere sind folgende Maßnahmen zu treffen und folgende Arbeiten in Angriff zu nehmen: Neuanordnung der von der Neugliederung betroffenen Ämter und Abteilungen der kommunikativen Kreisverwaltungen in den neuen Kreisen, Neuregelung des Polizeiverordnungsrechtes, Vorbereitung der Auseinanderlegung, Einweisung der Verwaltung in personeller und sachlicher Beziehung auf die Bedürfnisse der neuen Provinzen und Landkreise entfallenden Überweisungsstellen.

13000 Arbeitslose eingestellt.

Die Auswirkung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitslosenstellen. Nach den Meldungen, die dem Reichsarbeitsministerium von seinen Schlichtern bis zum 29. September zugehen, konnten in Anwendung der Verordnung rund 13000 Arbeitslose in Dienst und Arbeit treten. Wieviele wegen des betrieblichen Stillstands in Form von wilden Streiks oder wegen der Drohung mit einem solchen Streik nicht eingestellt werden konnten oder gar wieder ausscheiden mußten, steht nicht fest. Es haben auch noch nicht alle Schlichter die gebotenen Meldungen gemacht. Im allgemeinen liegt die Kurve der Arbeitslosenziffer noch höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Kurve 1931 und 1932 laufen aber auch jetzt noch nicht parallel, sie nähern sich einander, wie wenn sie den gemeinsamen Schnittpunkt suchen wollten. Ende August hatte sich, im Gegensatz zum Vorjahr, auch die Beschäftigungsziffer auf der ZehlföÙe gehalten.

Die Reichsregierung gibt ihren Wirtschaftspräsidenten die Anweisung, daß die Überangabezeit bestimmte -Verordnung nicht preis. Sie erwartet einen Abbau der Arbeitslosigkeit und einen Ausbau der Beschäftigten. Die Behauptung in einem Teil der Presse, daß die Gewerkschaften aller Dichtungen die Streiks für berechtigt halten, hat sich als unwirksam erwiesen. Es ist anzunehmen, daß der gewalttätige Widerstand gegen Gesetz und Zweck der Verordnung in dem Verhängnis der Scheitern wird. Jedenfalls steht die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß in der Anwendung der Verordnung durch den Arbeitgeber eine Verletzung weder des Arbeitsvertrages noch des Tarifvertrages gefunden werden kann, und daß etwaige gewalttätige Gegenmaßnahmen eines Tarifpartei deshalb eine Verletzung der tariflichen Friedenspflicht darstellt.

Vom 1. Oktober an kann für die Einstellung von Arbeitslosen auch die Anwartschaft auf die Beschäftigungsprämie in Form von Steuererleichterungen erworben werden. Von dem Zusammenwirken aller Maßnahmen erwartet die Reichsregierung eine Verbesserung des Arbeitsmarktes; sie wird, wenn die Erwartung sich erfüllt, die Unterfügung der tariflichen Friedenspflicht für die rauhe Jahreszeit erhöhen.

Vorsorgliche Kündigung preussischer Staatsangestellter.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist am 1. Oktober den Staatsangestellten in den preussischen Ministerien für Handel und Verkehr, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Volkswirtschaft, die einen längeren Kündigungsstern genieren, zum jeweiligen nächsten Kündigungsstern vorsorglich gekündigt worden. Diese Maßnahme ist im Rahmen der Vorbereitungen für die bereits angekündigte Reorganisations- und Vereinfachung der preussischen Zentralinstanzen notwendig geworden. Es wird dabei mit allem Nachdruck dafür gefordert werden, daß möglichst alle jetzt vorsorglich gekündigten Angestellten weiterhin im preussischen Staatsdienst verwendet werden.

Wie von amtlicher preussischer Seite wiederholt betont worden ist, sollen sich die Verwaltungsreformmaßnahmen in Preußen nicht nur auf die Kommunalverwaltung (sowie auf die untere und mittlere Instanz der staatlichen Verwaltung) erstrecken. Es soll vielmehr Hand in Hand mit den übrigen Maßnahmen auch eine Reform der Zentralinstanz erfolgen. Reformmöglichkeiten in der Zentralinstanz, d. h. bei den Ministerien, sind bereits seit einiger Zeit Gegenstand eingehender Prüfung durch die zuständigen Stellen. Bestimmte Ergebnisse hat diese Prüfung bisher noch nicht gezeigt.

Eine wichtige Rolle spielt die Frage, inwieweit Reformmaßnahmen bei den preussischen Ministerien zweckmäßiger mit einer Reichsreform zu verbinden wären, d. h. ob bestimmte Verwaltungsaufgaben Reichsministerien übertragen werden könnten. Da alle diese Fragen einer sehr eingehenden Prüfung bedürfen, ist für die nächste Zeit mit größeren Veränderungen bei den preussischen Ministerien kaum zu rechnen.

Eupen-Malmedy will zurück zum Reich.

Die Vereinigten Landmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau, der sehr rührige und heimattreue Deutscher aus den an Belgien gefallenen deutschen Kreisen, der überall im Reich Ortsgruppen unterhält, versammelte sich zu einer großen Versammlung im Wahnsaal in Strefsdorf. Die Vertreterversammlung übermittelte der Reichsregierung eine Entschickung, in der es u. a. heißt:

Die Vertreter der Vereinigten Landmannschaften von Eupen-Malmedy-Monschau gedenken auf ihrer zwölften Jahresagung ihrer alten Heimat in unverbüßlicher Verbundenheit. In diesen Zeiten schweren Ringens um die endliche Befreiung der Welt kann der Wille nicht vorübergehen an dem Schicksal ihrer belandeten Männer und Frauen, denen feierlich das Selbstbestimmungsrecht zuerkannt worden ist in Verträgen, auf deren pünktlicher Durchführung durch Deutschland, dessen ehemalige Gegner unerbittlich bestehen.

Die Art aber, wie die Bevölkerung von Eupen-Malmedy um das Selbstbestimmungsrecht entgegen den Verträgen getragen wurde, war ein Schicksal, das sich nicht ohne weiteres durch Verhandlungen mit den eigenen Grundbesitzern des neuen Herrn, der selbst die Freiheit auf ihre Fahne geschrieben hat.

Die Vereinigten Landmannschaften erwarten, daß die Reichsregierung mit Energie dafür sorgt, daß, ebenso wie dem deutschen Volke an der Saar, auch den Bewohnern von Eupen-Malmedy das vertraglich zugesicherte, gebührende Recht auf Selbstbestimmung endlich erfüllt werde.

Die neue Verordnung über die Bürgersteuer.

Die neue Regelung der Bürgersteuer auf Grund der Rotverordnung wird in Nr. 64 des Reichsgesetzblattes vom 29. September veröffentlicht. Danach ist für die Steuerpflicht die Verhältnisse des Steuerablers vom 10. Oktober 1932 maßgebend. Der Kreis der Steuerpflichtigen wird eingeschränkt. So darf Bürgersteuer u. a. nicht erhoben werden von Personen, die vom Reichsrecht ausgeschlossen sind, von Arbeitslosen und Rentenerntnern. Der Kreis der Bürgersteuer muß für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 4500 Reichsmark mindestens 6 Mark betragen. Eine weitere Staffelung ist wie folgt vorgesehen: Einkommen bis 6000 Mark 9 Mark, bis 8000 Mark 12 Mark, bis 12000 Mark 18 Mark, bis 16000 Mark 24 Mark. Bei einem jährlichen Einkommen von mehr als 50000 Mark muß mindestens 2000 Mark Bürgersteuer gezahlt werden.

Für die Gemeinden richtet sich die Höhe der Bürgersteuer nach den Einkünften aus der Gemeindegrundsteuer und der Gemeindegewerbesteuer. Je nachdem diese Steuern den für 1929 maßgebenden Steuerfuß übersteigen, sind die Gemeinden berechtigt, 150 bis 200 Prozent der Landesbürgersteuer zu erheben. Ein Gemeindebeschuß, der einen höheren Satz als 200 Prozent des Landesfußes festsetzt, muß von der Landesregierung bestätigt werden. Die Landesregierung bestimmt auch, in welcher Weise in den Gemeinden die Höhe der Gemeindegrundsteuer und der Gemeindegewerbesteuer zu ermitteln ist.

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung zur Senkung der Steuerzinsen erlassen. Durch die Verordnung werden für die Zeit vom 1. Oktober 1932 ab die Aufschubzinsen und die Stundungszinsen gekürzt. Bei den Aufschubzinsen, die bei Zöllen und bei der Umsatzsteuer erhoben werden, wird der Zinsfuß von bisher 8 Prozent auf 5 Prozent jährlich herabgesetzt. Für die Stundungszinsen, die sich bisher auf 5 bis 8 Prozent beliefen, wird der Zinsfuß auf 5 Prozent jährlich herabgesetzt.

Die großen französischen Mäander in der Gegend von Calons sur Marine sind beendet worden. Der Chef des Großen Generalstabes, General Weizsäcker, veranlaßte die Mitglieder des Generalstabes zu einem Frühstück in Calons und gab seiner Befriedigung über den Verlauf der Mäander Ausdruck, die wieder einmal die Vorteile der Motorisierung bewiesen hätten.

Hindenburgs 85. Geburtstag.

Keine offizielle Feier in Anhalt.

Der evangelische Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat angedeutet, daß am 2. Oktober der 85. Geburtstag des Reichspräsidenten die landesweitigen Dienstgebäude der Kirchenfabriken zeigen sollen. Zugleich hat er die Gemeinden zur Beflaggung der Kirchen aufgefordert. Im übrigen vertritt die Oberte Kirchenbehörde darauf, daß in den Gottesdiensten des 2. Oktober überall des Reichspräsidenten fürbitend gedacht werden wird.

In Anhalt wird eine offizielle Landesfeier, wie sie vom Reichsministerpräsident vorgeschlagen war, nicht stattfinden. Aus dem Büro des anhaltischen Staatsministerpräsidenten, das von dem nationalsozialistischen Ministerpräsidenten Dr. Freyberg und dem deutschnationalen Minister Dr. Knorr gebildet wird, wird folgende amtliche Verlautbarung ausgeben:

„Der Antrag des Reichsministers des Innern, am 2. Oktober 1932 die Dienstgebäude des Landes und der öffentlichen Verbände zu beflaggen, in den Schulen am 1. oder 3. Oktober des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten in schriftlicher Form zu geben und im Anschluß an diese Feier den Unterricht ausfallen zu lassen, hat das Staatsministerium keine Folge gegeben. Der Vorschlag des Staatsministers Dr. Dr. Knorr (D.N.P.), des 2. Oktober entsprechend der Anordnung des Reichsministers und dem Vorhaben des Reichspräsidenten zu gedenken, hat sich nicht verwirklichen lassen, da über diese Frage eine Übereinstimmung im Staatsministerium nicht erzielt werden konnte.“

Anhalt schlägt zum Geburtstag Hindenburgs.

Das anhaltische Staatsministerium verbreitet folgende Mitteilung: „Es trifft nicht zu, daß die anhaltische Staatsregierung das Beflaggen von Dienstgebäuden oder die Abhaltung von Schulfeiern zum 85. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten verboten hätte. Die Reichsregierung hat den Anhaltern mitgeteilt, daß Reichspräsident von Hindenburg von der Abhaltung besonderer amtlicher Feiern absehen bitte. Gleichwohl hat die Reichsregierung die Abhaltung von Schulfeiern und die Beflaggung der Dienstgebäude vorgezogen. In Übereinstimmung mit dem Wunsch des Reichspräsidenten hat der anhaltische Ministerpräsident gelaugt, nichts veranlassen zu lassen, das die Möglichkeit besteht, daß die Anhaltischen Bürger zu Verwirrungen gegenüber dem Lande Anhalt führen könnte, hat der anhaltische Ministerpräsident sich entschlossen, um Auswirkungen zuzunehmen des Landes zu verhüten, dem Wunsch der Reichsregierung Rechnung zu tragen.“

Immer neue Erdbeben in Griechenland.

Zahlreiche Todesopfer in Mazedonien.

Die Erdbeben in Griechenland dauern mit großer Gewalt. Die Bevölkerung ist beständig neue Katastrophen. Die wohnhabenden Einwohner von Saloniki sind zum Teil nach Athen geflüchtet. Die Erdbeben in Saloniki sollen tektonischen Ursprungs sein und mit den Erdbeben auf der Halbinsel Chalkidiki nicht zusammenhängen. In Athen laufen ununterbrochen Meldungen über weitere Verletzungen in den mazedonischen Dörfern ein. Die neuesten Berichte sprechen von über 3000 verwundenen Säuglingen und neuen jährlichen Todesopfern. Englische Marine beteiligt sich an den Aufräumungsarbeiten.

Beitrag des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten der Griechischen Republik anlässlich des Erdbebenunglücks telegraphisch seine herzliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Bier Todesopfer einer Liebestragödie.

Eine entsetzliche Liebestragödie hat sich in der Nähe von Olmütz auf der Bahntrasse nach Prohmitz abgespielt. Nachts fand ein Streckenwärter beim Begehen der Strecke in der Nähe von Olmütz fünfzig Körperleichen und abgeworfene menschliche Körperteile auf den Gleisen. Es handelt sich um die Leichen des beim Olmützer Militärregiment dienenden Zugführers Rast Janus, der 23jährigen Maria Baigar, Gattin eines Steinbruders in Prohmitz, und der beiden dreieinhalb Jahre und sechzehn Monate alten Kinder der Frau Baigar.

Die Lage der Leichen läßt erkennen, daß die Frau und der Mann in einiger Entfernung voneinander freiliegend den Tod gefunden haben, wobei Frau Baigar ihre beiden Kinder, die wahrscheinlich schliefen, in den Armen hielt. Der Führer der Lokomotive hat von dem Vorgang nichts bemerkt. Frau Baigar hatte in der letzten Zeit häufig Streit mit ihrem Gemahnen, woran ihre Bekanntschaft mit Janus Schuld war.

Zumut in der Detmolder Stadtverordnetenversammlung.

Nachdem vor drei Tagen drei nationalsozialistische Stadträte ihre Ämter zur Verfügung gestellt hatten, sollten in der Stadtverordnetenversammlung die Neuwahlen erfolgen. Als von dem nationalsozialistischen Stadträte außer Dienst Ruch, von Nationaldemokraten Stadtrat, dann Mitglied der Treutrans-Partei, zum ersten Stadtrat vorgeschlagen wurde, hat ein deutschnationaler Stadtverordneter um Befragung der beiden weiteren nationalsozialistischen Kandidaten.

Der nationalsozialistische Stadtverordnetervorbelehnte die Verantwortung ab und erklärte: „Wir befinden uns bereits in der Abstimmung.“ Als darauf die deutschnationalen und bürgerlichen Stadtverordneten den Sitzungssaal verließen, rief der nationalsozialistische Stadtverordnete Aeg: „So eine Schweineerei, Bürgerlicher Müßiggang. Das ist ein ganz gemeines bürgerliches Verhalten.“ Es entstand ein unbehagliches Schweigen. Der nationalsozialistische Stadträte, der Oberbürgermeister Dr. Peters ließ schließlich durch Polizeien den Aulerraum räumen.

Blutige Zusammenstöße in Wien.

Zehntausende Nationalsozialisten anlässlich des Gauparteitages verlegt.

Im Zusammenhang mit dem nationalsozialistischen Gauparteitag in Wien kam es verheerend zu Zusammenstößen, von denen einer in der Gegend des Bräunners Parkes einen ersten Verlust nach sich zog. Angeblich ist er durch Schüsse aus dem sozialdemokratischen Verbandsheim eingeleitet worden.

Zwölf SA- und SS-Kräfte wurden schwer verletzt, davon fünf einer einen Bauchschuss, einer einen Augenstoß und ein dritter einen Stich in den Unterleib erlitten haben.

Als Protest gegen diese Vorfälle verließ die nationalsozialistische Fraktion geschlossen die gerade im Gange befindliche Wiener Gemeinderatsitzung. Nach nationalsozialistischer Darstellung wurden die linken drei oder vier nationalsozialistischen Abgeordneten von sozialdemokratischen Gemeinderäten mit schweren Eisentrümpfen, Schuttdäcken, Maschinen und sonstigen Gegenständen, worauf die ganze Fraktion in den Sitzungssaal zurückkehrte, um ihre Parteigenossen zu schützen.

Es entspann sich ein wildes Säugewimmel, bei dem alle Mitglieder der Nationalsozialisten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Gemeinderat wurde durch den Gemeinderat Prof. Euckenwitz in die Sophienhospital gebracht. Auch die anderen Mitglieder der Fraktion mussten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Auch in der Gumpendorfer Straße ist es zu einem erneuten Überfall von sozialdemokratischen Schusswunden auf Nationalsozialisten gekommen, von denen einer einen Stich in die Halsgegend, ein anderer eine Scheibe über dem Auge erhalten hat, während einem dritten zwei Rippen gebrochen wurden.

Schweres Unwetter an der Riviera.

Saint Maxime am schwersten heimgesucht.

Die französische Riviera wurde von einem äußerst starken Unwetter heimgesucht, das besonders zwischen Nizza und Cannes großen Schaden angerichtet hat. Die Hauptverkehrsstraße zwischen den beiden Städten wurde überschwemmt und für längere Zeit unbrauchbar gemacht. In Cannes wurde die Eisenbahnlinie auf etwa drei Kilometer zerstört. Mehrere Häuser, die von den Regenfällen unterteilt wurden, stürzten ein und verpöckelten den Verkehr in den Straßen, der sich zum Teil die Schlammasse zum Meer hinabwälzten.

Am schlimmsten wurde Saint Maxime heimgesucht, wo über 1000 Personen ihre Häuser verlassen mußten und obdachlos geworden sind. Die große Sandstraße, die durch die Ortschaft führt, wurde an mehreren Stellen von einer wahren Sturmflut zerstört und für den Verkehr unbrauchbar gemacht. Die Eisenbahnlinie wurde weggewaschen, die Strandpromenade völlig vernichtet. Die kleine Fluss Preconi trat aus den Ufern und überschwemmte die niedrigen Strassenviertel, wo das Wasser bis zu zwei Meter hoch in den Häusern stand. Unter dem Druck des Wassers wurden Türen und Fenster zertrümmert. Die Bevölkerung konnte sich nur Notdürftig belästigen in Sicherheit bringen, indem sie ihre Zuflucht auf die Dächer der Häuser nahm. Die Weierneie ist vollkommen vernichtet. Auch in St. Julien les Pins stand das Wasser in verchiedenen Ebenen zwei Meter hoch. Das abfließende Regenwasser, das sich unruhig ins Meer wälzte, hat sich über einen Kilometer breit in eine große, schaumige Masse verwandelt.

Schiffbruch eines amerikanischen Frachtdampfers.

In der Nähe einer Insel vor der Küste von Alaska ist der amerikanische Frachtdampfer „Aranda“ auf Grund gelaufen. Durch den außerordentlich starken Seeegang brach das Schiff in drei Stücke auseinander. Der zu Hilfe eilende Dampfer „President Madison“ stieß drei Überlebende in vollständig erschöpftem Zustande an. Man schätzte, daß der auf 35 Personen bestehende Rest der Besatzung ertrunken ist.

Russisches U-Boot mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Ein russisches Unterseeboot ist im Finnischen Meerbusen von einem bänklichen Dampfer getrammt worden und mit seiner gesamten Besatzung von etwa 35 Mann untergegangen. Es soll kein Zweifel darüber bestehen, daß das russische Unterseeboot mit Mann und Maus untergegangen ist. Von russischer Seite wird die Katastrophe geheimgehalten, so wie es bereits zweimal früher bei Unterseebooten im Finnischen Meerbusen geschehen ist.

Berliner Produktenkörbe.

Table with columns for various food items like wheat, potatoes, and their prices per 100kg or per unit.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die am 13. November 1932 stattfindende Wahl der kirchlichen Körperschaften liegt in der Zeit vom 2. bis 15. Oktober 1932, werktäglich von 9 bis 12 Uhr im Pfarramt, Markt Nr. 21, zur Einsichtnahme aus.

Einwürde gegen die Wählerliste können bis zum Ablauf der Auslegungssicht schriftlich erhoben oder bei dem Vorsitzenden des Gemeindefiskus, Herr Werner Schrodt, zu Protokoll gegeben werden.

Gleichzeitig fordern wir hiermit zur Einreichung von Wahlloorschlüssen bis zum 23. Oktober 1932 auf. Zu wählen sind 6 Wählerliste und 32 Gemeindebevollmächtigte. Die Wahlloorschlüsse müssen von mindestens 20 wahlberechtigten Mitgliedern der Gemeinde unterzeichnet sein. Zu Wählerlisten und Gemeindebevollmächtigten können alle wahlberechtigten Gemeindeglieder gewählt werden. Alle müssen jedoch das 30. Lebensjahr vollendet haben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß jenseitige Vorgeklagen wie auch die Unterzeichner der Wahlloorschlüsse in der Wählerliste eingetragen sein müssen. Erklärungen der Vorgeklagen über ihre Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlloorschlüssen sind demselben beizufügen.

Annaburg, den 30. September 1932. Der Gemeindefiskusrat.

Locales und Provinzielles.

Erntedankfest.

Matth. 4, 28: Die Erde bringt von selbst zuerst das Gras, danach die Ähren, danach den vollen Weizen in den Ähren. Erntedankfest will uns fragen: Bild uns dich und bliz über dich und dankt dem, der sie dir geschenkt hat. Welches ist heute für dich die Frucht der Erde? Was hast du heute sehr viel ganz und noch viel mehr Menschen fast ganz sehr leicht — in den Städten und auch schon auf dem Lande.

Da heißt es: und wir es nicht, die unser Brot verdienen? Ist es nicht unser Arbeiten, das die Felder zwingt, ihre Schätze herzugeben? Und ist's dazu nicht — die Erde, die von selbst hervorbringt, was da wächst — ist es nicht alles so natürlich, so menschlich? Ja, ist es wirklich so? Der das Wort zuerst gesagt hat, daß die Erde „von selbst“ hervorbringt, hat es so nicht gemeint. Er hat damit die Menschenarbeit in ihre Schranken weisen, aber er hat nicht das Wirken Gottes damit ausschließen wollen. Ihm war es klar und selbstverständlich, daß sie von sich selbst hervorbringen kann, weil Gott es so geordnet hat, weil er in ihr und durch sie schafft. Und unsere Kräfte und Gaben, die die Erde zu bestellen und zu zwingen haben, weil sie uns liefert gegeben — sind nicht auch sie Gabe und Ordnung Gottes?

Die Klar zeigt uns Jesus immer wieder, wie die rechte Stellung ist, wenn er jedesmal, sobald er das Brot nimmt, erst dankt, bevor er es bricht! Ja, aber was nützt uns die Ernte, geht heute das Söldner: andere ernten und wir hungern? Das ist leider wahr — aber wird damit Gott ausgeschaltet? Es ist eine Tatsache, die hier wieder einmal angeführt werden soll: Gott läßt alle Jahre soviel wachsen auf der Erde, daß noch viele, viele Millionen Menschen mehr satt werden könnten, als überhaupt auf der Erde leben, und derselbe Gott hat uns seit Jahrtausenden das Evangelium von der Liebe predigen lassen, und damit den Weg gewiesen, diese seine überreichen Gaben recht zu verwerten zum Segen für alle — wäre es nicht doch richtig, ihm zu danken dafür, daß er die Erde all den Segen hervorbringen läßt, und wäre es nicht der schönste Dank, aus seinem Geist, dem Geist der Liebe und Gerechtigkeit, getreulich daran mitzuarbeiten, daß seine Gaben allen Menschen zum Segen werden? Ernte und Dank gehören zusammen.

* Der neue Fahrplan tritt am 2. Oktober in Kraft. Derselbe bringt auch einige Änderungen auf der Strecke Wittenberg—Faltenberg. Näheres darüber ist aus dem Abdruck in der vorliegenden Nummer zu ersehen. Einen umfangreichen Fahrplan werden wir in Kürze unserer Zeitung beifügen.

Großtreiben. Die Leiche des Steuerhauers Buttberg, der, wie berichtet, am Sonntagfrüh von Bord des Dampfers „Sollstein“ der Deutscheschiffahrtsgesellschaft gestiegen wurde und ertrank, ist gestern Abend bei Großtreiben aus der Elbe gelandet worden.

Wesph. 28. Septbr. Früher wurde einmal der Brüdenbau Wesph.—Mauden eifrig betrieben, weil damit die kürzeste Streckenverbindung zwischen Leipzig und Berlin geschaffen und die übrigen Strecken entlastet würden. Von dieser Straße soll auch Jessen berührt werden. Infolge der Platznot hat man aber das Projekt schnell fallen lassen, weil die erforderliche Mittel aufzubringen wären. Neuerdings ist ein Antrag an den Deutschen Automobilklub gelehrt worden, das Projekt wieder aufzunehmen und die Regierung zu bitten, die umfangreichen Arbeiten in das Volkswagenprogramm der Regierung aufzunehmen, um einmal damit Arbeit und Brot zu geben und andererseits die Wirtschaft durch günstige und kürzere Verbindungen in ihren Umläufen zu entlasten. Wie weit der VAWC diesen Antrag vorarbeiten wird, liegt nicht fest. Immerhin wäre die Notwendigkeit mehr denn je gegeben, nachdem auch die Torquar Eisenbrücke für den schweren Lastwagenverkehr völlig gesperrt wurde und für die anderen Fahrzeugkategorien Beschränkungen verhängt worden sind. Willst du hören wir bald einmal Näheres von diesem Projekt, das man bereits begonnen hat?

Spida. (Wildes Urteil.) Angeblich will seine Frau nicht richtig mit dem Haushaltsgeld umzugehen verstanden, hatte der Polizeihauptkommissar Martin Reich von hier Steuergelder, die er vereinnahmt hatte, nicht abgeliefert, son-

bern für sich verbraucht. Es handelte sich um eine Summe von rund 800 RM., die allerdings durch ein von R. aufgenommenes Darlehen inzwischen geteilt werden konnte. Das Schöffengericht Wittenberg hatte den ungetreuen Beamten wegen Amtsunterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. R. und der Staatsanwalt hatten jedoch gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die Torquar Große Strafkommission verwarf die Berufung des Angeklagten, legte jedoch dieses Urteil auf die Hälfte des Strafmaßes herab und billigte dem leistungswilligen Beamten noch eine dreijährige Bewährungsfrist zu. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren beantragt.

Wittenberg. Die Bayerischen Städtlerwerke in Pleieritz bei Kleinwittenberg werden ihre Belegschaft in der nächsten Zeit um 150 bis 200 Mann erhöhen. In erster Linie werden diejenigen Arbeiter eingestellt, die bereits einmal bei dem Werk beschäftigt waren.

Badakh. (Frauen fehlen.) Ein Erwerbsloser hat im Ländchen die Beobachtung gemacht, daß es Frauen gibt, die von Haus zu Haus „schleichen“ gehen, obgleich ihre Männer in Arbeit stehen. Es seien im übrigen dieselben Frauen, die Sonntags auf dem Tansaal eine große Rolle spielen.

Domsdorf, 29. September. Während des Weltkrieges war in unserem Orte auf der Grube „Kouffe“ eine größere Anzahl Kriegsgesangener beschäftigt. Im Laufe der Zeit sind sechs Kräfte gestorben und auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden. Die Gräber werden die Aufseher der Grube genannt. Man pflegt sie wie alle anderen Gräber und am Totensonntag erhalten sie einen besonderen Blumen Schmuck. Bisher sah man an den sechs Gräbern einen Stein und fünf einfache Holzkreuze. Jetzt sind die Holzkreuze entfernt worden und fünf schlichte, finnloude Grabsteine auf den Hügeln errichtet. Auf jedem der Steine sieht man ein Kreuz, die Worte „Russischer Krieger“ und Namen und Todestag bescheiden.

Sonerswerda, 28. September. (Gefährnis eines vierfachen Giftmörders.) Der am 16. September unter bringendem Verdacht des vierfachen Giftmörders verhaftete Schuhmacher Just hat unter dem Druck des Beweismaterials eingestanden, seinen 61 Jahre alten Schwiegerater, seinen Schwager, dessen Ehefrau und deren sechsjährigen Söhnchen durch Arsenit umgebracht zu haben. Im Verlauf der Ermittlungen haben sich auch Beobachtungsmomente ergeben, daß Just auch beim Tode seiner zweiten Ehefrau — er war dreimal verheiratet — seine Hand im Spiele gehabt habe.

Walow 6. Golken. (Raubüberfall auf einen 72jäh. Dierförster.) Mittwoch Abend kurz nach 9 Uhr wurde auf den 72jährigen Gutsbesitzer Anstöße ein schwerer Raubüberfall verübt. Vier maskierte Männer stiegen durch das Fenster in die Wohnung, ertrabden die Schlafzimmertür und gaben auf den Dierförster einen Revolverkugelschuß ab, der zum Glück sein Ziel verfehlte. Der alte Mann, der sofort aus dem Bett sprang, um nach einer seiner Büden zu greifen, wurde von den Unholden auf gemeinfa Art zu Boden geschlagen und taumelnd zurückgeworfen. Die noch in der Küche tätige Wirtschaftlerin eilte auf die Schilfe herbei, wurde von den Raubdiebstahl bedrängt und floh, da vor den Türen Wollen fanden, in ihr Schlafzimmer, hierher drangen ihr 2 Männer nach, von denen einer sie vorgezwang. In einem unbeachteten Moment konnte sie aus dem Fenster springen und sich im Walde verstecken. Die Räuber luden unter Mithnahme einer Büchse, eines Fernglozes, ca. 50 RM. und Schmuckgegenstände auf ihren Fahrrädern das Weite. Der Schreißlich auf dem Weg, vor ihnen nicht gelungen. Am Donnerstags nachmittag konnten 2 verdächtige Männer aus Halle festgenommen werden; Sausuidungen in Halle haben auch Beweismittel zutage gefördert, bei einem Verhafteten wurde unter Wächselhänden verdeckt, ein dem Förster entwandenes Fernglas gefunden. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß auf den Förster ein zweites Schuß abgegeben wurde, der eine Fußverletzung zur Folge hatte. Mit der Verhaftung zweier weiterer Personen, die der Teilnahme an der Tat dringend verdächtig sind, ist zu rechnen.

Neuweise. Hier fand vor kurzem die Versteigerung des Rathauses statt. Da keine Gebote abgegeben wurden, wurde das Gebäude von der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden als der Hauptgläubigerin der Gemeinde für den Preis von 20 000 RM. erstanden.

Turnen, Spiel und Sport.

Am morgigen Sonntag besagt der F.-S.-A. sein 13jähriges Stiftungsfest. Am Nachmittag wird das hochschöne Publikum auf dem hiesigen Sportplatz eine Großkampfung zu sehen bekommen. Es geht diesmal wiederum um die Punkte. Der Gegner ist Schmerndorf, welcher noch ungeschlagen an der Spitze der Tabelle steht. Der F.-S.-A. wird nun morgen alle Kräfte aufbieten, um ehrenvoll abzuschneiden; denn die finken Schmerndorfer schlagen am Sonntag Herberg mit 6:0, Annaburg vorer gegen Herberg 3:1. Der F.-S.-A. wird in härtester Aufstellung antreten, so daß man ohne Zweifel den schönsten und größten Kampf in dieser Spielart erleben wird. Spielbeginn nachm. 3 Uhr. Am Abend ab 7 Uhr wird dann im Ballschloßchen die eigentliche Feier des Stiftungsfestes begangen werden, wozu die geehrte Einwohnerschaft herzlich willkommen ist. Wir wünschen dem F.-S.-A. in allen Teilen guten Erfolg.

Kirchliche Nachrichten.

Erntedankfest. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Schrodt. Porm. 4:11 Uhr: Kindergottesdienst. Porm. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Schrodt. Böben. Nachm. 2:30 Uhr: Gottesdienst. Herr Pf. Diertr.

Markt-Kalender.

- 4. Oktober: Schweinemarkt in Schmeltin.
- 5. Oktober: Schweinemarkt in Schmeltin.



Donnerstag, d. 2. Okt. im Hotel Waldschlößchen

Stiftungsfest

Anfang 7 Uhr! Eintritt u. Tanz 50 Pf. F.-C. A.

Neuheiten für den Herbst!

Meine Auswahl in Herbst- und Winter-Kleidung wird immer schöner und durch Neueingänge immer vollständiger. Jetzt empfehle ich Ihnen ganz besonders:

Damenmäntel

die neuen Sportfacions in Ulsterform, und Mäntel mit modernem Pelzbesatz

Kleider-Stoffe

neue Winterstoffe in den verschiedenen Crépe-Arten in Wolle und Seide, Pfirsichhaut, ein ganz neuer einfarbiger Wollstoff.

Billige Schürzen und Kleider

Emil Bortfeld

Cigarillo ab 3 Pf., Cigarren ab 6 Pf.

in unvergleichlichen Qualitäten bietet Ihnen bei größter Auswahl das leistungsfähige Fachgeschäft **L. Hofmann** Marken-Cigaretten u. Rauchtabake. Rabatte

Purzien. Tanzmusik.

Morgen Sonntag
Freundlichst ladet ein
Willi Lehmann.

Gersten- und Hafstroh

zu Backwaren kaufen
Annaburger Getreidefabrik
Aktiengesellschaft.

**Rechnungshefte
Drittungshefte
Wechselhefte
Notizbücher
Notizblöcke
Vierfarbheftchen
Bestellbücher
Kontobücher**
empfiehlt
Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung.

Arterien-

verkalkung, Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht, Vorgebeugt, größte Erfolge durch den garantiert echten **„Nerus“** (ges. gesch.) **Knoblauchsaff** Bei Zucker: **„Nerus“ Meerrettich-Saft** Große Packung 275 Mk. **Adler-Drogerie Schön.**

Eine große Sendung eleganter moderner

Damen-Mäntel

neu eingetroffen!

Der Zeit entsprechend, haben wir durch unglaublich günstigen Einkauf, durch äußerste Kalkulation, trotz bester Verarbeitung sowie bester Qualitäten, Verkaufspreise ermöglicht, die auch Ihnen den Kauf zur Freude machen. Überzeugen Sie sich selbst, wir sind wirklich so billig!

Ernst Peschke, Adlerstr. 16

Das Haus der guten Qualitäten!

Presto! Achtung! Wanderer!

Ich führe nur Marken-Fahrräder und keine namenlosen Spezialräder. Wenn Sie sich zum Kauf eines Rades entschließen, wollen Sie bitte Preise fordern, die ich alleräußerst kalkuliert habe.

Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden prompt und sauber in eigener Werkstatt ausgeführt!

Herrn Meyer sen.

Torgauerstr. 7

Hüte

in allen modernen Formen und Farben

Mützen und Kappen
W. Waisch.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Zur 1. Klasse 40.266. Lotterie, Ziehung am 21. u. 22. Oktober, empfiehlt und verendet
Achtel Viertel Halbe Ganze Lose
5.- 10.- 20.- 40.- RM.

Staatl. Lotterie-Einnahme von König, Wittenberg, Bez. Halle, Cosmigerstraße 20, Telefon 2686. Postcheckkonto: Leipzig 27138

Zur Weinbereitung

erhalten Sie bei uns alles:

Gärballons in allen Größen, Gährabläufe, Abdichtungsmaße für Gärerschüsse, Viertel Weinhefen, Hefenextrakt, Klärmittel, Abfüllschläuche, Weintorte, Korfpunde, Sortmaschinen, Flaschenlade und Wein-Rezeptbücher!

5 Prozent Rabatt!

J. Kählig's Nachf., Inh. M. Müller
Mühlentstraße 40.

Neu eingetroffen:

Herren-, Damen- und Kinder-Sportwesten

Herren-Pullover mit u. ohne Ärmel

Knaben-Strickanzüge

Strickwolle in allen Farben

Sebastian Schimmeyer.

Hand-Leiterwagen

in allen Größen zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Dreiturm-Mäntel



Velour-, Wolle-, jugendl. sportliche, Mod. Plattschnitt-Jugendl. Mantel, tener Mantel aus reinw. Bouclé-Diagonal-Bouclé, igonal, m. echt-Halb-, m. Bleuré-Krawatte, persianer-Krawatte

18.- 28.- 38.-

ALLEIN-VERKAUF:

Carl Quehl

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Größte u. gewinnreichste Staatslotterie. 348.000 Gewinne u. 102 Prämien über 114 Millionen RM.
Hauptgewinne: je 2 zu 500.000, 300.000, 200.000, 12 zu 100.000, 6 zu 75.000, 20 zu 50.000 plus, ferner 2 Prämien zu je 500.000 und 100 zu je 3000 RM.
Ziehung: 1. Klasse am 21. und 22. Oktober d. Js.

Dose: 5.- 10.- 20.- 40.- zu haben bei:
Estrich, Staatl. Lotterie-Einnahme, Jüterbog.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
und vorräthig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Leupin-Grüne und Seife
vorzügliches Hautpflege-mittel, seit Jahren glänzend bewährt bei

Flechte, Jucken,
Anschlag, Krätze, Hamorrhoiden, Beinschäden, Wundsein usw.

Adler-Drog. und Foto-Haus
Inh. Georg Schön.

Syndetikon
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

La. Maschinen- und Motoren-Öl
Centrifugales Öl für Leber- und feing-Con-fertigung
Nioböl für Laternen und Nachtlichte
Stauferfett
Lederfett
Wagenfett in 1 u. 2 Pf.-Dosen, jämte Lose empficht
J. G. Fritzsche.

Glashautpapier
Schranpapier
Krepppapier
Salzylpapier
Seidenpapier
Toilettenpapier
Butter brotpapier
Butterpapier
empficht
Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung

Der gefell. Maurer- u. Zimmererverein zu Annaburg und Umgegend veranstaltet am 1. Oktober 1932 im Saale des goldenen Ring sein diesjähriges

Herbst-Vergnügen

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu herzlich eingeladen.
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

HÜTE

für Herbst und Winter für jeden Geschmack und in jeder Preislage

Gustav Albrecht
Holzdorfer Straße

Neue Platten eingetroffen!

25 cm-Platten 1,50 RM.
Als Großmutter tanzte
Der kleine Feig spritz
Neger-Regenlied
Mir fehlt zum Glück nur
ein Möbel wie Du
Oh! Mo'nah!
Heut' bin ich gut aufgelegt
Stundenlang - Tagelang
Gründige Frau, komm und
spiel mit mir
In's blaue Leben
Wenn wir uns später eintrifft
niederlegen
Heute Nacht oder nie
Ich bin in Stimmung
Marta Stein.

Ministerkrise in England.

Seit Tagen schon gingen Gerüchte, daß es im englischen Kabinett über den künftigen Regierungskurs zu einem Krach kommen werde.

Der jetzige Ministerpräsident Macdonald, der frühere Führer der englischen Arbeiterpartei, hat bekanntlich nach dem Zusammenbruch der Arbeiterregierung diese Regierung aus konservativen, Liberalen und alten Freunden aus seiner früheren Partei gebildet.

Vor allem entstanden durch die Zollpolitik schwere Konflikte mit den großen englischen in ihrer Wirtschaftspolitik selbständigen Kolonien Kanada, Australien, Südafrika.

Ob der Regierungswechsel auch Einfluß auf die Außenpolitik Englands hat, besonders auf seine Politik gegenüber Deutschland, wird erst die Zukunft zeigen.

Die Pariser Blätter meinen ja, daß die letzte scharfe Note an Deutschland nicht von allen englischen Ministern gebilligt worden sei, und daß es möglicherweise Änderungen gebe.

Sächsischer Staatsbesuch in Berlin.

Ministerpräsident Dr. Schied beim Reichkanzler und Reichsfinanzminister. Der sächsische Ministerpräsident Dr. Schied hat dem Reichkanzler sowie dem Reichsfinanzminister einen Besuch abgeleistet.

Die Durchführung der Reichstagswahl.

Im Deutschen Reichsanzeiger wird die Verordnung des Reichsministers des Innern zur Reichstagswahl veröffentlicht. Die Stimmenlisten und Stimmzettel sind vom 16. Oktober bis 23. Oktober auszuliegen.

Sicherung eines ruhigen Wahlkampfes.

Von zukünftiger preussischer Stelle wird erklärt, daß, falls es notwendig sein sollte, alle Maßnahmen getroffen werden sollen, um einen ruhigen Verlauf des Wahlkampfes zu sichern.

Zwischenfälle in Breslau.

Die Veranlassung zur Veröffentlichung dieser Meldung haben Vorgänge auf einer deutschnationalen Versammlung in Breslau, auf der der Vizepräsident des Reichstages Graf und Prof. Frhr. von Freitag-Loringhausen sprachen.

hürnischen nationalsozialistischen Kundgebungen, so daß der Redner aufhorchen mußte. Als daraufhin die Nationalsozialisten das Horst-Wessel-Lied anstimmten, unterbrach die deutschnationalistische Kapelle das Deutschlandlied.

Die nationalsozialistischen Kundgebungen setzten sich nach Schluß der Versammlung in den Straßen fort. Einige Zahlentheile wurden, wie die Polizei meldet, von einer großen Menge Angehöriger der NSDAP veroligt.

Auf einer nationalsozialistischen Wahlkundgebung in München kündigte Gauleiter Wagner unter feierlichem Beifall der Versammlung an, daß die Partei jeden Arbeitgeber mit Schimpf und Schande anschlüsselt.

Sandwert verlangt Vollstreckungsschutz.

Vorstellungen beim Reichswirtschaftsminister. Der Reichsverband des Deutschen Sandwerkes in Hannover hat mit Bekanntwerden der Absicht der Reichsregierung, den Vollstreckungsschutz für Landwirte zu verstärken, dem Reichswirtschaftsminister seine großen Bedenken gegen die benötigte Maßnahme vorgetragen.

Solle der Schutz der Landwirte nicht auf Kosten des Sandwerkes erfolgen, so müßte für den Sandwerker der gleiche Vollstreckungsschutz bestehen werden, den er für Landwirte festgelegt sei, wenn und soweit dem Sandwerker die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten infolge des besonderen Vollstreckungsschutzes der Landwirte unmöglich gemacht werde.

Auf entsprechende Vor schläge des Reichsverbandes des deutschen Sandwerkes hat, wie hier berichtet, der Reichswirtschaftsminister bereits früher geantwortet, daß bestimmte Vor schläge für die Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes für Landwirte auf Sandwerker ausgearbeitet seien.

Reichskanzler von Papen wird voraussichtlich am 11. Oktober in München eintreffen, um der bayerischen Staatsregierung einen offiziellen Regierungsbesuch zu machen.

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Fuchswagner, Halle (Saale)

Erschreckt sah es der Mann, und er wußte nichts anderes, als die schmale Wädchengestalt in seine Arme zu nehmen, sie an seine breite Brust zu drücken, als wollte er sie nie mehr loslassen.

Ob, das tat wohl; wie lange hatte sie diese liebevoll streichelnden Hände vermisst! Seitdem ihr Mütterlein tot war, hatte es keine so gärtlich streichelnden Hände mehr für sie gegeben.

„Susanne, mein schünes Mädel! Meine dich aus! Vertraue dich mir an! Ich will alles mit dir tragen, was dich drückt. Ich hab' dich ja so lieb, so süßlich lieb...“

Dann, beim letzten Wort, fuhr sie zurück, entsetzt und zitternd. Es war, als ob man eine brennende Fackel vor ihr entzündet hätte. Immer wieder klangen die Worte in ihr Ohr: „Ich hab' dich ja so lieb...“

Da, diese Worte! Die hatte schon einmal einer zu ihr gesagt, mit bebender Stimme, heiß und süß. Und sie hatte sich betören lassen. Und dann war es gekommen, das Schreckliche, das ihr Leben zerstört hatte.

Die ganze Vergangenheit stand vor Susanne auf. Bitterlich aufschlugen, schlug sie die Hände vors Gesicht.

„Susanne, was ist dir? Mein liebes Mädelchen, was erschreckt dich so? Ist es so schlimm, wenn ich alter, erfahrener Mann dich bitte: Werde mein? Komm zu mir, in mein Haus, mein schünes Mädel. Komm mit mir als mein Weib, mein innigst geliebtes Weib!“

„Sieh mich nicht so erschreckt an, Kind. Ich weiß, ich verlange viel. Es ist verzeihen, ein junges, blühendes Gesicht an mich alten Gesellen zu seffeln; aber glaube mir, Kind; ich will dich auf Händen tragen, ich will dich so glücklich machen, als ich es vermag.“

„Ich kann ja nicht mehr leben ohne dich, mein kleines, verträutes Mädelchen. Mein Haus und mein Herz sollen deine Heimat sein, und du sollst froh und glücklich werden, das verspreche ich dir. Sag, willst du mich haben, willst du mit mir gehen?“

Mit aufgerissenen Augen stand Susanne da. Unfassbar war, was sie da hörte. Das, das hätte sie nie zu hoffen gewagt, in ihren träumenden Träumen nicht. Dieser Mann hier, dieser herrliche, wundervolle Mann, der mit strahlenden Augen vor ihr stand, er bot ihr sein Haus an, er wollte sie zu seiner Frau machen! Er warb um sie, als sein Weib; er wollte sie mit sich nehmen in eine neue, wirkliche Heimat!

Das, das war auch viel. Das konnte sie nicht ertragen, nach allem — allem. Träume sie? Wachte sie?

Ob sie wollte? Mein Gott, mein Gott, das war nicht auszuhalten. Ja, aber durfte sie denn? War sie dieses Glückes würdig? War es nicht besser, ihm alles zu sagen, jetzt gleich, auf der Stelle? Damit er wußte, mit wem er es zu tun hatte?

„Nein, nein — um keinen Preis der Welt. Dann würde sie ihn vielleicht verlieren, dann konnte es sein, daß er sich von ihr wandte und für immer von ihr ging. Bisher wollte sie schweigen, wollte sie ihre Schuld verbergen, als daß sie ihn verlieren könnte.“

„Susanne?“

„Ach du, Peter, wenn ich dir gut genug bin...?“ „Gut genug! Oh, du dummes Mädel! Gut genug! Glaubst du, ich weiß nicht, was hinter dir steckt? Was du für ein prachtvoller Mensch bist? Glaubst du, ich hätte in den Tag hinein gesprochen, ohne mir alles vorher zu überlegen?“

„Nein, mein. Ich habe dich kennengelernt, alle diese Wochen über. Ich weiß, daß du gut bist und fromm, daß ich eine bessere Frau finden könnte als dich. Oh, Susanne, mein alles — mein Waldmärdchen — du!“

Wie betäubend das war, wie süß die Liebesworte klangen!

Stumm tastete Susanne nach den Händen des Mannes, fand sie keine ausgebreiteten Arme; unter Tränen schaute sie zu ihm auf. Und dann schloß sie mit bebenden Schauern seine Lippen auf den ihren, seinen ersten, innigen, heißen Kuß.

In diesem Augenblick verlor alles in tiefes Vergessen, was hinter ihr lag. Ihre Seele floh ganz diesem Manne zu, den sie geliebt hatte vom ersten Augenblick...

Irma von Prachditz war gar nicht überrascht, als ihr Peter Heiden seine Braut kündigte. Sie richtete den gesunkenen Kopf Susannes auf und lächelte sie herzlich auf den Mund. Ueberrascht sah sie die Veränderung in dem schönen Gesicht des Mädchens, das von dem Gesicht wahrer, reiner Liebe zu neuem Leben erweckt worden war.

Wenn auch die Augen in Tränen schwebten, so leuchtete doch so viel strahlendes Glück aus dem großen Stetnen, daß Irma von Prachditz nicht an der Schicksal dieser Geschehnisse zweifeln konnte.

Sie gönnte dem fülligen Mädchen das reiche Glück, das ihr an der Seite ihres prächtigen Vaters erblühen würde, und sie freute sich auch über die Braut, die Peter getroffen hatte. Er, mit seinem frohen Sinn, mit seiner Lebensfröhlichkeit würde es schon verstehen, die Schranken zu bannen, die bisher über dem Leben Susannes gelegen hatten. Er würde sie bald angefaßt haben mit seiner Fröhlichkeit und mit seiner Lebensbejahung.

(Fortsetzung folgt.)

Steuerekalender für Oktober.

- 1. Oktober. Reich: Zweite Abzahlrategie der erpöhten Obligationssteuer.
2. Oktober. Reich: 1. Abzahlung der Steuerbeiträge vom 16. bis 30. September einbehaltenen Steuerbeiträge vom Arbeitslohn.
10. Oktober. Reich: 1. Zweite Rate der Kräftesteuer der Veranlagung.
15. Oktober. Preußen: 1. Staatliche Grundbesitzersteuer nebst staatlichen Zuschlag für Monatszähler.
20. Oktober. Reich: 1. Abfertigung der für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober einbehaltenen Steuerbeiträge von Arbeitslohn im Marktverfahren.
24. Oktober. Reich: Bürgersteuer für lohnverpflichtete Arbeitnehmer, die für eine Woche oder kürzere Zeiträume entlohnt werden.
27. Oktober. Reich: Zahlung der neugeführten Salzsteuer für den Monat September.

Die Zinsfentung für die Landwirtschaft in Kraft.

Der Reichspräsident hat die in der Rede des Reichsfinanzministers Freyherrn von Braun am Montag in München angekündigten Bestimmungen über die Zinsfentung für landwirtschaftliche Hypothekenzinsen und über das Vermittlungsverfahren für die Landwirtschaft und der verkürzten Volkstredungsfrist unterzeichnet. Damit ist der erste Teil des Agrarprogramms der Regierung in die Tat umgesetzt.

Die Konventionen über die Abgrenzung der Zinsfentung sind am Montag in München abgeschlossen worden. Die Konventionen über die Zinsfentung für landwirtschaftliche Hypothekenzinsen und über das Vermittlungsverfahren für die Landwirtschaft und der verkürzten Volkstredungsfrist unterzeichnet. Damit ist der erste Teil des Agrarprogramms der Regierung in die Tat umgesetzt.

Die Konventionen über die Abgrenzung der Zinsfentung sind am Montag in München abgeschlossen worden. Die Konventionen über die Zinsfentung für landwirtschaftliche Hypothekenzinsen und über das Vermittlungsverfahren für die Landwirtschaft und der verkürzten Volkstredungsfrist unterzeichnet. Damit ist der erste Teil des Agrarprogramms der Regierung in die Tat umgesetzt.

Die Schuld der Susanne Mariski Roman von Margarete Ankelmann

Es folgten lebendige, frohe Wochen. Peter konnte seine Braut nicht genug verwöhnen. Er überschüttete sie mit den Beweisen seiner Liebe.
Wer Susanne in dieser Zeit sah und wer sie früher gelannt hatte, der konnte nur den Kopf schütteln über die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war.
Melodisch klang ihr Lachen durch das ganze Haus, lieblich umrahmte es den schmalen, kleinen Mund.

Mit dem Auto in den Rhein gefahren.

Fröhliches Ende nach durchgehender Nacht. Nach einer Meldung aus Mainz kam zur Nachtzeit ein Auto in der Nähe des Bahnhofs Kassel an die Schranke, die die Zufahrt zum Rhein sperrt.

Ein Lastauto von einem Personenzuge erfasst.

Ein Personenzug, der von Sobelen nach Nauen fuhr, stieß an dem Bahnübergang Nauenheimer Weg mit einem Lastauto, das in Richtung Sobelen fuhr, zusammen. Die Maschine erfasste den Wagen von hinten und schob ihn neben den Bahnkörper.

Sunk-Ecke

- 6.15: Funkamtsblatt.
8.00: Nachrichten und praktische Hinweise für den Landwirt.
10.00: Aus der Dreierleistraße in Josen: Erntedankfestbesicht.
11.30: Aus Leipzig: Reichsbundung.
12.00: Aus Hannover: Mittagsspektakel.
13.00: Nachrichten für die Bauwelt.
14.00: Aus Leipzig: Reichsbundung.
15.00: Sonderbare Geschehnisse des Jägers und Fischers.
16.00: Nachrichten für die Bauwelt.
17.00: Nachrichten für die Bauwelt.
18.00: Nachrichten für die Bauwelt.
19.00: Nachrichten für die Bauwelt.
20.00: Nachrichten für die Bauwelt.
21.00: Nachrichten für die Bauwelt.
22.00: Nachrichten für die Bauwelt.
23.00: Nachrichten für die Bauwelt.
24.00: Nachrichten für die Bauwelt.

Montag, den 3. Oktober.

- 6.15: Funkamtsblatt.
8.00: Nachrichten und praktische Hinweise für den Landwirt.
10.00: Aus der Dreierleistraße in Josen: Erntedankfestbesicht.
11.30: Aus Leipzig: Reichsbundung.
12.00: Aus Hannover: Mittagsspektakel.
13.00: Nachrichten für die Bauwelt.
14.00: Aus Leipzig: Reichsbundung.
15.00: Sonderbare Geschehnisse des Jägers und Fischers.
16.00: Nachrichten für die Bauwelt.
17.00: Nachrichten für die Bauwelt.
18.00: Nachrichten für die Bauwelt.
19.00: Nachrichten für die Bauwelt.
20.00: Nachrichten für die Bauwelt.
21.00: Nachrichten für die Bauwelt.
22.00: Nachrichten für die Bauwelt.
23.00: Nachrichten für die Bauwelt.
24.00: Nachrichten für die Bauwelt.

Dienstag, den 4. Oktober.

- 6.15: Funkamtsblatt.
8.00: Nachrichten und praktische Hinweise für den Landwirt.
10.00: Aus der Dreierleistraße in Josen: Erntedankfestbesicht.
11.30: Aus Leipzig: Reichsbundung.
12.00: Aus Hannover: Mittagsspektakel.
13.00: Nachrichten für die Bauwelt.
14.00: Aus Leipzig: Reichsbundung.
15.00: Sonderbare Geschehnisse des Jägers und Fischers.
16.00: Nachrichten für die Bauwelt.
17.00: Nachrichten für die Bauwelt.
18.00: Nachrichten für die Bauwelt.
19.00: Nachrichten für die Bauwelt.
20.00: Nachrichten für die Bauwelt.
21.00: Nachrichten für die Bauwelt.
22.00: Nachrichten für die Bauwelt.
23.00: Nachrichten für die Bauwelt.
24.00: Nachrichten für die Bauwelt.

Mittelddeutscher Rundfunk

- 6.15: Funkamtsblatt.
8.00: Nachrichten und praktische Hinweise für den Landwirt.
10.00: Aus der Dreierleistraße in Josen: Erntedankfestbesicht.
11.30: Aus Leipzig: Reichsbundung.
12.00: Aus Hannover: Mittagsspektakel.
13.00: Nachrichten für die Bauwelt.
14.00: Aus Leipzig: Reichsbundung.
15.00: Sonderbare Geschehnisse des Jägers und Fischers.
16.00: Nachrichten für die Bauwelt.
17.00: Nachrichten für die Bauwelt.
18.00: Nachrichten für die Bauwelt.
19.00: Nachrichten für die Bauwelt.
20.00: Nachrichten für die Bauwelt.
21.00: Nachrichten für die Bauwelt.
22.00: Nachrichten für die Bauwelt.
23.00: Nachrichten für die Bauwelt.
24.00: Nachrichten für die Bauwelt.

Montag, 3. Oktober.

- 6.15: Funkamtsblatt.
8.00: Nachrichten und praktische Hinweise für den Landwirt.
10.00: Aus der Dreierleistraße in Josen: Erntedankfestbesicht.
11.30: Aus Leipzig: Reichsbundung.
12.00: Aus Hannover: Mittagsspektakel.
13.00: Nachrichten für die Bauwelt.
14.00: Aus Leipzig: Reichsbundung.
15.00: Sonderbare Geschehnisse des Jägers und Fischers.
16.00: Nachrichten für die Bauwelt.
17.00: Nachrichten für die Bauwelt.
18.00: Nachrichten für die Bauwelt.
19.00: Nachrichten für die Bauwelt.
20.00: Nachrichten für die Bauwelt.
21.00: Nachrichten für die Bauwelt.
22.00: Nachrichten für die Bauwelt.
23.00: Nachrichten für die Bauwelt.
24.00: Nachrichten für die Bauwelt.

Dienstag, 4. Oktober.

- 6.15: Funkamtsblatt.
8.00: Nachrichten und praktische Hinweise für den Landwirt.
10.00: Aus der Dreierleistraße in Josen: Erntedankfestbesicht.
11.30: Aus Leipzig: Reichsbundung.
12.00: Aus Hannover: Mittagsspektakel.
13.00: Nachrichten für die Bauwelt.
14.00: Aus Leipzig: Reichsbundung.
15.00: Sonderbare Geschehnisse des Jägers und Fischers.
16.00: Nachrichten für die Bauwelt.
17.00: Nachrichten für die Bauwelt.
18.00: Nachrichten für die Bauwelt.
19.00: Nachrichten für die Bauwelt.
20.00: Nachrichten für die Bauwelt.
21.00: Nachrichten für die Bauwelt.
22.00: Nachrichten für die Bauwelt.
23.00: Nachrichten für die Bauwelt.
24.00: Nachrichten für die Bauwelt.

ganz verschwand; nur ganz, ganz selten tauchten alle die schweren Gedanken wieder auf, um schnell wieder zu fliehen vor dem Blick der Gegenwart.

Im Oktober sollte die Hochzeit sein; da gab es alle Hände voll zu tun. Peter Heiden hatte den Wunsch geäußert, daß seine zukünftige Frau eine Aussteuer erhalte, die seinem Reichthum entspräche. Man fuhr nun immer wieder in die Stadt, um alles zusammenzubringen.

Zerna von Prachwitz war in ihrem Element, und es machte ihr riesigen Spaß, Suzanne's Gefühl für alle die schönen Dinge zu wecken, die ihr von jetzt an gehören sollten. Wunder schöne Seidenstücke wurden eingekauft, Garnituren in allen Farben, mit Spitzen besetzt, handgeflickt.

Die Bett- und Tischgewände aus wundervollem Leinen und Damast, mit weitverbreiteter Stickerei und Handwebereien, feine Damendecken. Es dauerte geraume Zeit, bis alles so war, daß Zerna der Zustimmung Peters sicher sein durfte.

Inzwischen kamen immer wieder die Anproben für die vielen Kleider, Mäntel, Kostüme, die für Suzanne in den ersten Schneiderateliers der Stadt angefertigt wurden. Suzanne erschien das alles wie ein Traum, und sie konnte sich oft kaum wieder, wenn sie in diesen wunderschönen Gewändern vor dem Spiegel stand.

So verging der Sommer. Der Herbst war gekommen und mit ihm der Tag, an dem Suzanne dem Manne ihrer Liebe angetraut werden sollte.

Am Vortag ihrer Hochzeit war Suzanne sehr früh aufgewacht. Sie hatte schlecht geschlafen, zum ersten Male seit langer Zeit.

Jetzt saß sie aufrecht im Bett und fixierte zum Fenster

hinaus. Nebel lag über der herrlichen Landschaft. — Susanne fror... nicht körperlich, sondern tief in ihrem Innern lag ein Frösteln... das Gewissen hatte sie aufgeschreckt.

Was sollte sie tun? Sie war aus dem Bett gesprungen, auf die Knie niederknien, vor der geschmückten Marienfigur, die in der Ecke stand.

Lange, lange lag sie da, heiße Gebete vor sich hinsturmend.

Die Gedanken jagten sich dabei in ihrem Kopfe. Was sollte sie tun? Sie wußte, daß es Sünde war, mit einer Liebe in die Ehe zu gehen. Mit einem Geheimnis zu dem Manne zu kommen, der sie liebte, der in ihr die Reinheit sah und die Schuldlosigkeit. Aber — wenn sie sich ihm anvertraute, dann würde er sie von sich stoßen, dann würde sie zurückfallen in die Nacht, in vollkommene Hoffnungslosigkeit. Sie konnte nicht, sie mußte schweigen.

Wie lange Suzanne so dagelegen hatte, in heissem Gebet, das wußte sie nicht. Ein heller Sonnenstrahl weckte sie aus ihrer Versunkenheit und sagte ihr, daß es höchste Zeit war, sich zurechtzumachen.

Dann sah sie unten, zwischen Peter und Zerna. Im Sonnenschein, unter frohen Händen. Ar sie war traurig, und die Schattigen wollten kaum schwinden vor den freudlichen Liebesworten, mit denen Peter sie empfangen hatte und die er während des Frühstückes über sie verschwendete.

Gleich nach dem Frühstück erhob man sich. Peter hatte noch in der Stadt zu tun, Zerna Hochzeitvorbereitungen zu treffen. Und Susanne wollte beistehen, zum letzten Male vor ihrer Ehe.

Sie ging hinauf in ihr Zimmer, sich anzuziehen.

Kaum war sie oben, klopfte es an die Tür. Zerna trat herein.

„Du, Susanne, es ist heute wohl für lange Zeit das letzte Mal, das wir allein zusammen sein können. Ich möchte so gern noch eine Stunde mit dir plaudern, ehe du in die Kirche gehst. Darf ich, Susanne?“

(Fortsetzung folgt.)

Hindenburg als Staatsmann.

Wenn man am fünfundsachtzigsten Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg an jene Zeit und jenen Tag zurückdenkt, an dem er das achtzigste Jahr seines Lebens vollendete, dann überflutet dies die Erinnerung von 1927 bis 1932 einen feinen Aufstieg Hindenburgs zu immer größerer, immer stärkerer Einwirkung und Gestaltung politischer Ära. Nicht aus persönlicher Ehrgeiz, seinem Amt als Reichspräsident den Kreis der politischen Einwirkungen- und Gestaltungsmöglichkeit zu erweitern, schob sich die Macht dieses seines Amtes immer tiefer und breiter hinein; wir Deutsche wissen alle, daß ihm persönliches Streben nach Macht fernlag und fernliegen wird. Er hat, wenn man so sagen darf, „genug getan für seinen Ruhm“.

Vielmehr hat ihn, wie schon früher, zu diesem Einsetzen befiel, nach in solchen Ausmaß sein Deutscher neben ihn bestift, wieder die politische Not seines und unseres Vaterlandes gezwungen. Die in Weimar als schnell gemimmter Notbau errichtete parlamentarische Demokratie vermochte als Staatsform die widerstreitenden politischen Kräfte nicht mehr zu einer lebendigen Wirkung, zu einer die schwere Notzeit merkender Einheit zu binden. Da hat Hindenburg, der damals 83-jährige, den Ruf des Schicksals erkannt und dieser Erkenntnis mit all der sicheren und verantwortungsbedingten Gewisheit Folge geleistet, die das Wesen und Handeln des Menschen Hindenburg in Art und Frieden ausmacht und ihm als dem Führer die Gefolgschaft selbst Widerstrebender erzwingt. Aus der damals durch ihn herbeigeführten, allmählich veranschaulichenden inneren Umgestaltung des Staates ist in den letzten vergangenen zweieinhalb Jahren etwas selbstverständliches Besehendes geworden. Das ist von außen her gesehen das Werk des „Politikers“, vielmehr des Staatsmannes Hindenburg, sein und nur sein ureigenes, aber auch nur ihm mögliches Werk. In die Stelle der unversinklichen Form mit der Geist der Weimarer Verfassung einer Verfassung übertrug — und dieser Geist machte lebendig, was der Welt hätte zu stören drohte. Das war die Durchführung eines zweiten „Hindenburg-Programms“.

Vor fünf Jahren, an seinem 80. Geburtstag, war Hindenburg als Reichspräsident doch noch und „nur“ der Repräsentant des deutschen Volkes, politisch gesehen; damals war er fast schon ein „Mythos“ geworden, ein Symbol von gewaltiger Größe und aufrichtiger Eingebundenheit als bester Deutscher, ein Bild des Denkens am Vaterland, — aber doch ohne politische Willensmacht. Er war die Verkörperung des fast legendär gewordenen deutschen Gedankens, einer nationalen Idee, auf deren einheitliche Verwirklichung für unser ganzes Volk wir sehnsüchtig hofften, — aber ohne einen politisch unmittelbar gestaltenden Willen. Ganz anders ist das geworden, als jener Ruf des Schicksals zum Trauen und Ertragen fünfter Verantwortung an ihn erging. Aus dem Symbol wurde tief eingreifende Gegenständlichkeit, aus dem Mythos eine unser Volks- und Einzelschicksal scharf bestimmende Wirklichkeit. Vor fünf Jahren konnte man noch schreiben, daß „er nicht mehr ein politisches Tun verfaßt“ sei. Vor die Aufgabe, es wieder sein zu müssen, stellte den Reichspräsidenten eine Entscheidung, für die er seine Verantwortung und seine Schuld hatte; es rief zwingend die Not, und Hindenburg verlagte sich diesem Ruf nicht, politisch gestaltet wirken und formen zu sollen. Er wußte, daß er sich damit auch in die Gefahr jedes unmittelbar tätigen und eingreifenden „Politikers“ begab, sich Gegner zu verschaffen. Denn jedes politische Tun unterliegt dem Lob und dem Tadel, dem Erfolg oder — dem Mißerfolg. Er hat gewußt, daß dann manche, viele ihm nicht mehr Gefolgschaft leisten würden; aber sein Wesen, sein Persönliches zwang ihn auf diesen Weg des unmitttelbarsten Führertums, denn er konnte sich nicht dem Dienst am Vaterland, niemals und auch jetzt nicht vertragen. Er — durfte einfach diese Pflichterfüllung nicht von sich weisen!

Eine höhere Zeit erst, die dem politischen Nachkampf entrückt ist, wird die ganze Größe dieses Entschlossenen erfassen und würdigen können, die Größe auch des Einfaches im Ringen um die Gestaltung deutscher Gegenwart und Zukunft. Sie zu Wesen umformen war immer das Lebensziel des Generalfeldmarschalls und des Reichspräsidenten, — und das ist auch das Wollen und Streben aller Deutschen.

Hindenburg, der Soldat.

Am 7. April 1926 brachte eine Ehrenkompanie des Reichsheeres dem Präsidenten-Feldmarschall zur Feier seines 60-jährigen Dienstjubiläums drei Fahnen des alten Heeres in sein Haus, in denen sich die Werkzeuge seines alten Soldatenlebens verkörpern: die des 3. Garde-Regiments zu Fuß, bei dem der junge Leutnant ins militärische Leben eintrat, die des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91, dessen Kommandeur er war, und die des 2. Maschinengewehr-Regiments Nr. 147, das im Weltkrieg den Namen des Feldherrn trug. Einem Geschlecht preussischer Soldaten ist Paul von Benedendorff und Hindenburg entsprossen, zum Dienste im Heere zog ihn nicht nur Tradition, sondern auch eigener Wunsch. Das Soldatliche ist in seinem Wesen beherrschend geblieben bis heute, da Deutschland in Ehrfurcht auf den Soldatlichen schaut.

Auf eine an Erfolgen und Ehren unvergleichliche, aber auch an Bitterkeit und Wehmut reiche Laufbahn kann der Feldmarschall heute zurückblicken. Der 19-jährige, gerade aus dem Kadettenkurs entlassene Zerondelmann, der sich im April 1866 beim 3. Garde-Regiment, damals in Danzig, meldete, erwartete sich schon wenige Wochen später auf den blutigen Gefilden von Königgrätz beim heftigen Sturm auf eine österreichische Batterie den roten Adlerorden mit Schwertern — und eine Narbe. Der durchschossene Gardehelm steht noch heute in seinem Arbeitszimmer.



Der Generalfeldmarschall

immer. Nach wenigen Friedensjahren in der schönen Garnison Hannover zog der junge Offizier zum zweitenmal ins Feld. Als Batalions-, später Regimentsadjutant nahm er an den Schlachten bei St. Privat, Sedan, und vor Paris teil. Mit dem damals sehr spärlich vertriehenen Ehemann wurde Hindenburg in das gesamte Vaterland zurück, befreit Geisteskräfte er im Spiegeleisen von Versailles miterlebte.

Es folgte Friedensarbeit in der Truppe, auf der Kriegsschule und im Generalstab. Der alte Moltke erkannte bald die hervorragende Begabung des damaligen Majors, über den der sonst Vorkämpfer urteilte: „Alles, was er in seine Hände nimmt, verläuft ausgezeichnet.“ Er übertrug Hindenburg ein Befehl an der Kriegsschule, wo mancher der höheren Führer des Weltkrieges sein Schüler wurde.

Immer fester stieg die Kurve seiner Laufbahn an. Er wurde Kommandeur des Oldenburgischen Infanterieregiments 91, eine Stellung, in der er, wie er selbst geäußert hat, die glücklichste Zeit seines Lebens verbrachte, dann Chef des Stabes des VIII. Armeekorps in Koblenz, Divisionskommandeur in Karlsruhe, wo er den höchsten Großherzogshofe besonders nahestand, und schließlich, am

27. Januar 1903, erreichte er die höchste im Frieden mögliche Dienststellung als Kommandierender General des Magdeburger IV. Armeekorps, die er acht Jahre lang innehatte. Hier konnte sich seine genialen Fähigkeiten als Führer großer Truppenverbände voll auswirken. Noch heute denken viele alte Offiziere bewundernd an die geistvolle Anlage und Durchführung der von Hindenburg geleiteten Manöver zurück. Seine verständliche, menschliche Güte, seine bis ins kleinste gehende Fürsorge für Offiziere und Mannschaften wußte er, bei aller Schärfe im Dienst, überall in seinem ausgeübtem Befehlswort zur Geltung zu bringen. Es ist bezeichnend, daß man in der Armee die im Jahre 1911 erfolgende Verabschiedung von Hindenburg auf eine Differenz mit dem Militärabneter zurückführte, die ihren Grund in des Generals rückhaltlosem Eintreten für einen nach seiner Ansicht zu Unrecht gemahregelten Offizier gehabt habe.

Die erste Friedensgarnelei des jungen Leutnants, Sanatorer, sollte nun der Ruhestät des Generals für seine alten Jahre werden. Wir wissen, daß es anders kam. In der geschwollenen Stunde des beginnenden Weltkrieges sprang Hindenburg in die Breche, durch die sich schon die russische Flut in deutsches Land wälzte. Wenige Tage später hatte er seinen Namen mit ehernem Griffel in die Tafeln der Geschichte eingegraben: Z an n e n! Hier und dort folgten unvergleichliche Siege der deutschen Volkshere unter Hindenburgs Führung. Es leben im Herzen der Nation, im Gedächtnis der Welt fort. Alles Genie des Führers, aller Opfermut deutscher Soldaten aber waren vergebens. Die Stobgenauigkeit einer ganzen Welt geschickten die selbstgenügsamen Männen, die Sungerloch d a s erwirkte das Volk. Hindenburg handelte wie ein Held auch in den Schritten des Zusammenbruchs. Stolz und treu führte er das unbeflegte Heer in die Heimat. Dann kehrte er still in die schone Stadt an der Seine zurück, in tiefer Trauer um des Vaterlands Not, aber nie an Deutschlands Zukunft verzweifelt.

Es war ihm nicht beschieden, die wohlverdiente Ruhe des Lebensalters dort zu genießen, denn noch einmal rief die Nation den Führer aus großer Zeit, um ihm das höchste Amt des Reiches zu übertragen. Und seit seinem Einzuge in das Präsidentenpalais ist der alte Feldherr auch äußerlich wieder dem deutschen Heere verbunden, dessen Oberbefehlshaber er als Reichspräsident ist. Wer ihn bei den letzten Wandern sah, fühlte, wie ernst er auch diesen Teil seiner Pflichten, der ihm freilich durch nun das sieben Jahrzehnte lieb und vertraut ist, nimmt.

So grüßen Hindenburg, den ersten Soldaten des Reiches, heute an seinem 85. Geburtstag mit der ganzen Nation vor allem auch die Männer, die einst mit Stolz die Uniform der alten Armee trugen, die unter seiner Führung den Feind vier Jahre lang von Deutschlands heiligem Boden fernhielten, und die Jungen, die in den Reihen unserer Reichswehr stehen, in tiefer, dankbarer Ehrfurcht. Major a. D. F.

Hindenburgs Geburtstag.

Zu Ehren des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg sind für die Weimarer Gegend neben besonderen Bestimmungen für den Standort Berlin allgemein folgende Änderungen getroffen worden:

Sonnabend, den 1. Oktober, abends: Großer Zapfenstreich in allen Standorten (einschl. Truppenübungsplätzen, in denen sich Musikkorps befinden). Sonntag, den 2. Oktober, 7 Uhr: Großes Wachen. Beflaggen sämtlicher militärischen Dienstgebäude und Anlagen der Wehrmacht von 7 Uhr bis drei Stunden des Sonntagsanfangs; Schiffe der Reichsmarine Ausflagen. Militärkapellmeister in den Standorten, 12 Uhr: beim Heer und bei der Reichsmarine: Parade aufstellung der Standorttruppen und Marineeinheiten am Lande, Musterung der Marineeinheiten an Bord. Ansprache der Standorttruppen und Schiffskommandanten bzw. Kapellmeister und Musikanten in den Standorten. Parate für Heer und Marine: „Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg!“



Abends der Himmel grau, ohne Sterne, dann ist der Regen nicht mehr fern.

Auch die zarten, duftigen Sachen — mit Persil ein leichtes Waschen!

- So wird's gemacht:
1. Bereite eine kalte Persillauge. 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser. Wasche das Wäschestück kurz durch. Vermeide Reiben und Wringen.
 2. Spüle gut in kaltem Wasser. Etwas Kücheneisig im ersten Spülwasser freibt die Farben auf.
 3. Drücke das Stück vorsichtig aus — nicht wringen — und rolle es mehrmals in Tücher ein und aus.
 4. Wollfachen richtig in Form ziehen, auf Tuchbedecktem Tisch liegend trocknen lassen. Niemals Wolle auf Wolle. Kunstseidene Sachen noch feucht mit mäßig warmem Eisen unter Auflage eines Tuches bügeln.

Persil bleibt Persil

Verframpfung.

Politische Experimente — Ein schwerer Gang —
Angriffspläne.

Sowenig England eine Verfassung im Sinne etwa der europäischen Staaten oder gar Nordamerikas hat, ist sein politisch-parlamentarisches Leben in die Formen und Normen etwa nach deutschen Zuständen geprägt. Es ist eben — das Leben der Engländer selbst, und daher der Wirklichkeit ebenso angepaßt, wie die Menschen es sind. Nur wer deren Lebensform erkennt, vermag auch den Sinn ihres politischen Willens und Handelns zu erfassen; und es ist ein übertrieben angelegtes, im Wesen aber nicht ganz unrichtiges Wort, wenn ein gewisser englischer Politiker von einem großen deutschen Staatsrechtslehrer sagte, dieser habe als einziger Ausländer das englische Verfassungsleben verstanden; allerdings habe er es falsch verstanden. Darum besteht es auch gegen jede verfassungsgeschichtliche Theorie, daß vor einem Jahre trotz eines gewissen föderativen Willens ein Kabinettskabinet aller drei Parteien, also der Tories und der Liberalen, an das Staatsrecht trat und als Kapitän der alte Führer der Arbeiterpartei auf der Kommandobrücke blieb. Es kam auf Partei, bequeme" ebenbürtig an wie auf Partei, "jeden nur darauf, daß gesamer und gesammelter Kraft einen Ausweg aus der Währungsnotlage, dem Haushaltsdefizit und der Wirtschaftskrise zu finden. Für alles glaubte man diesen Ausweg in einem mehr als grundsätzlichen Neuumschwenken Englands zur Hochfinanzpolitik sehen zu können. Der Trumpf, "Gedrohte Inflation" stand aber für die Vergebung der Wirtschaftsstöße und damit der Arbeitslosigkeit nicht, obwohl die Schutzpolizisten immer höher wuchsen. Für die Liberalen im Kabinettskabinet war dies Experiment, obwohl es in der Hauptsache als ein Experiment blieb und nicht eine grundsätzliche, mithin unbewegliche Wendung von Freiheit zu Hochfinanzpolitik bedeutete. Das aber ist auf der Konfession von Ottawa immerhin doch soweit gesehen, als sich das Mutterland in den Dominien ziemlich feste schützpolizistische Fesseln anlegen ließ, so daß es handelspolitisch frei zu handeln und zu handeln vermochte. Da der Versuch der liberalen Kabinettsmitglieder, die gesagte "Veranfernung" der Beschäftigung von Ottawa noch hinauszuweisen, gegen den Widerspruch ihrer konservativen Kollegen nicht durchbrang, sind die radikaleren Mitglieder des liberalen Regierungskabinetts zur Demission gezwungen. Eine ähnliche Spaltung erfolgte übrigens auch unter den Ministern des Staatssekretärs, obwohl diese — früher der Arbeiterpartei angehörten, so daß jetzt der konservative Flügel fast ganz weichen ist und das Kabinet — unter Macdonald — ebenfalls beherrscht.

Wir Deutsche haben von dieser Entwicklung innerhalb des englischen Kabinetts schon einiges zu spüren bekommen: die Antwortnote Englands, Sendertons, des alten Arbeiterparteilers, vergebliche Vermittlungsversuche in Genf usw. Daß der "Sommer unseres Wohlverhaltens" jetzt in den Schichten der Arbeiterpartei, die man als Repübel und Übergang, spüren wir ebenfalls und müssen leider befürchten, daß die bereits bestehende weltwirtschaftliche Verframpfung — und zwar nicht bloß die in Ottawa geschaffene! — eher zu als abnimmt. Unsere Unterhändler geben einen schweren Gang, wenn sie jetzt versuchen, bei unseren Handelsvertragspartnern Einigkeit und Entgegenkommen gegenüber unserem Defizit zu erwirken. Es ist ein durchaus berechtigtes Verlangen, daß diese Handelsvertragsparteien zu einer bereitzustellenden Ob unsere Unterhändler Erfolg haben werden? Daß große Teile unserer Industrie und unseres Außenhandels Schwere für die Zukunft befürchten, ist ja von ihnen gerade in der letzten Zeit oft und laut gesagt worden. Aber nicht wir Deutsche sind die Erben dieser Methode für die Genennung des Währungsnotstandes; denn den über unseren Kaufkraftverlust, den auch wir jetzt gehen müssen, als allererstes Rand eingeschlagen zu haben ist ausgerichtet Frankreichs wenig erkundeter Rubin. Dabei hat sich die französische Regierung nicht allzuviel um entgegenstehende handelsvertragliche Bestimmungen gekümmert! Mit der steigenden weltwirtschaftlichen Verframpfung — als Hauptfakt für die Weltwirtschaftswirtschaft — wird sich das Problem unserer Währungsverschuldung immer gefährlicher und folgenschwieriger. Wie sollen wir diesen überhöhten Verpflichtungen nachkommen, wenn man unserer Schuldenzahlung durch Warenexport immer noch nachdenkliche Hindernisse in den Weg legt? Jetzt ist von neuen in Deutschland selbst eine umfangreiche Zahlungsabrechnung des Ansehens aus für langfristige Schulden erfolgt, weil diese Verpflichtungen nicht mehr aus dem Vertriebsvertrag, sondern aus der Vermögensgegenstandsabrechnung gebildet werden — nicht gestrichen werden müssen. Was hier für große Teile der deutschen Wirtschaft selbsteigentlich ist und gut, trifft aber auch für die deutsche Wirtschaft zu. "Einst wird kommen der Tag" — und vielleicht ist er durch die wachsende Abwertung der Welt gegen deutsche Waren nähergerückt, als man dranhin ahnt —, an dem es uns nicht mehr möglich ist, unseren Verpflichtungen gegenüber den ausländischen Gläubigern nachzukommen. Vor allem aber ist die wachsende Verframpfung im Weltmarkt das wirtschafts-allerbeste Mittel gegen den Wiederaufbau des zerstörten Weltfriedens und damit der Weltwirtschaft selbst! Deren Krise kann doch nur überwunden werden, wenn man zusammenkommt, nicht aber, wenn die gegenseitige Abwertung wächst!

Auch in dem nur einen Feinen, aber nicht unwichtigen Teil dieser Welt ausmachenden deutschen Wirtschaftsräumen ist Ziel und Methode des Wiederaufbaues eingeleitet auf ein Zusammenkommen und Zusammenarbeiten. Bei uns ist aber der Kampf der Einigkeit in die Wirtschaftlichen und Privatwirtschaftlichen, gegen wirtschaftliche, politische und soziale Verframpfung und Verframpfungen besonders schwer gewesen und wird durch den Weltmarkt zu nicht gerade erleichtert. Und doch — das wissen alle Freunde und Gegner des Währungsprogramms ganz genau — hängt von dessen Gelingen oder Mislingen viel mehr ab als von all den früheren Versuchen solcher Art, die gegenüber den Schäden der Krise in der Defensive hielten mussten; jetzt aber will man doch zum Angriff übergehen!

Dr. Pr.

Hindenburg in der Anekdoten.

Hindenburg in der Anekdoten! Sein Charakterbild ist fast unmissbar — es schwanzt und wackelt nicht. Ganz Deutschland weiß, und mit Deutschland weiß es die ganze Welt, daß der große Reichspräsident und Feldmarschall dem deutschen Volke ein wahrer, ehrlicher Führer war und ist im Kriege und im Frieden, und daß er die höchste Achtung selbst den großen Weltführern immer mit ihm eine Ehre waren und eines Beleges ginge. Das alles ist altbekannt und kann auch durch „der Parteien Gunst oder Haß“ nicht mehr verwirrt werden. Aber Hindenburg in der Anekdoten — das ist ein anderes Kapitel! Hier gibt es manches, was nicht jedermann weiß, oder was vielleicht irgendeinem erzählt wurde, aber aus dem Gedächtnis der Lebenden wieder verschwunden ist; und wenn auch lange nicht alles wahr sein mag, was erzählt wurde und erzählt wird — es genügt schon, daß es wahrscheinlich ist, weil es dem Wesen und der Art, weil es dem Charakterbild des oben, unerklärlichen Mannes durchaus entspricht. Und darum sei einiges von dem, was man sich von und über Hindenburg berichtet, an dem Tage, an dem er, richtig wie nur je zuvor, das 85. Lebensjahr vollendet, in jungeroller Folge in Erinnerung gebracht.

Als sich der Reichspräsident eines Tages mit einigen Gästen, die in sein Haus gekommen waren, unterhielt, fragte ihn einer von diesen im Laufe des Gesprächs, wie sich wohl nach seiner Ansicht die hervorragenden Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen, der große Weltführer äußere. „Wenn Sie mich meinen sollten“, erwiderte Hindenburg, „so kann ich Ihnen sagen, daß ich pfeife, wenn ich nervös bin.“ — „Aber Excellenz“, entgegnete der Besucher der Frage, „feiner von uns erinnert sich, Sie jemals pfeifen gehört zu haben.“ — „Sage ich ja auch noch nie getan“, lautete die Antwort.

Einmal stellten Malar und Bishbauer die Geburt des alten Herrn auf eine harte Probe: die einen wollten ihn auf die Weintraube bringen, die anderen wollten ihn modellieren, aber der Reichspräsident wollte eigentlich keines von beiden. „Sören Sie, meine Herren“, sagte er, „fünzig Jahre hindurch hat feiner gehalten, daß mein Kopf, von künstlerischen Gesichtspunkten aus gesehen, irgend etwas Interessantes hätte. Anfangs, als ich viel, viel Zeit übrig hatte, ist es meinem Künstler eingeleitet, zu mir zu kommen, um mich im Wibe oder in Erz oder Marmor zu verewigen. Jetzt aber, wo ich keine Minute frei habe, laßt ihr mir alle nach.“ Nicht anders zeigte Hindenburg sich den Fotografen gegenüber. Bei der letzten Reichspräsidentenwahl sollte er, wenn es nach den Fotografen gegangen wäre, jeden Tag vor dem Objektiv sitzen oder stehen. Ein

Zeitung ließ er sich das geduldig gefallen, dann aber wollte er nicht mehr mitmachen. „Machen Sie das, wie Sie wollen“, sagte er, „aber ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß sich mein Gesicht seit gestern nicht geändert hat.“

Ein ausländischer Journalist fragte den Reichspräsidenten eines Tages, welches wohl der schönste Tag seines Lebens gewesen sei. „Der schönste Tag meines Lebens?“ entgegnete Hindenburg. „Da brauche ich wirklich nicht lange nachzudenken: das war der Tag, an dem ich als Kabinet an meinem Geburtsort so viel Kuchen essen und so viel süße Milch trinken durfte, daß ich mir den ganzen Bauch vollstopfen konnte und richtig Weisheitszähne bekam.“

Alle Welt weiß, daß Hindenburg trotz seiner vielen Lebensjahre noch rüstig und kräftig ist — „fast wie eine alte Eiche“, sagte erst kürzlich jemand, der ihn zu sehen Gelegenheit hatte. Und der Reichspräsident liebt es, seine erkrankliche körperliche Mühseligkeit zu zeigen, um allen Verleumdern, daß er ein Altersschwäche leide, energetisch entgegenzutreten. Als er einmal bei einem Wehrabende ein auf einen Tod gefährt vor den verarmten Diplomaten und Ministern erscheinen mußte, entschuldigte er sich sofort mit den Worten: „Ich bitte, zu entschuldigen, daß ich mit dem Tod komme. Ich hatte einen kleinen Jagdunfall.“ Er setzt niemals eine Brille auf — in der Öffentlichkeit wenigstens hat man ihn noch nie mit einem Augenglas gesehen —, aber die um ihn sind, wissen, daß die Neben und Anreden, die er öffentlich in seiner gewohnten Weise, mit bloßem Auge und in aufrechter Haltung, vorliest, mit großen Schriftzügen geschrieben oder gedruckt sein müssen. Er pflegt langsam, aber unermüdet und unermüdet die Front aufgestellter Regimenter abzurufen und kann bei offiziellen Festlichkeiten, wenn es darauf ankommt, fundamental sprechen; niemals zeigt er dann das Bedürfnis, sich zu setzen.

Lebhaftes Interesse hat er für die Jagd und für einen vermittlungspolitischen Sport. Er hat noch heute ein sicheres Auge und ist ein guter Schütze. Im letzten Sommer überraschte ihn eines Morgens einer der Sertren, die damals in Wendt waren, beim Schießen auf einen Rebhuhn. „Es geht noch immer“, sagte Hindenburg zufrieden, nachdem er einen guten Schuß abzugeben hatte. In der Öffentlichkeit zeigt sich der Reichspräsident nicht allzu gern. Er soll es auch nicht gern sehen, wenn in Zeitungsartikeln allzuweit Nibbensen von ihm gemacht wird. Als ihn einmal bei einer der vielen Bahnen, die wir in der letzten Zeit erlebt haben, vor dem Bahnhofs-Rundfunkstele banden, ein paar Worte ins Mikrophon zu sprechen, verbarste der Reichspräsident einige Minuten in Schweigen und sagte dann: „So — nun ist es wohl genug!“ Das ist Hindenburg, so ist Hindenburg!

Eisenbahnfahrplan 1932

Gültig ab 2. Oktober 1932

(Ohne Gewähr)

Gültig ab 2. Oktober 1932

Richtung Wittenberg-Falkenberg

Zug Nr.	689	693	E 113	675	707 W	679	657 W	687	709 W	709 nS
Wittenberg	6:58	10:10	10:01	12:55	15:19	16:40	17:53	19:33	22:47	0:35
Brühlis	7:06	10:23		13:03	15:27	16:48	18:01	19:42	22:55	0:41
Ester (Elbe)	7:13	10:35		13:10	15:35	16:56	18:08	19:50	23:02	0:48
Jessen (Ester)	7:25	an	10:19	13:21	15:46	17:08	18:23	20:00	23:17	1:04
Annaburg	7:35	an	10:28	13:30	15:57	17:18	18:32	20:11	23:26	1:13
Fernerswalde	7:49		an	13:44	16:11	17:33	an	20:24	an	an
Falkenberg	7:58	10:46	13:53	16:20	17:43	an	20:33	an	an	an

Anschlüsse ab Falkenberg

in Richtung **Hoyerswerda-Kohlfurt**: 8:50 E 10:48 14:07 18:17 20:50
Halle-Leipzig: E 8:51 D 11:37 12:15 15:41 E 16:48 18:22 20:50
Cottbus-Sagan: 8:51 10:54 E 11:55 14:06 16:24 18:26 D 18:11 E 21:38
Hildrau-Resden: 8:09 D 11:28 15:22 18:21 D 20:48
Jüterbog-Berlin: 8:14 D 8:50 11:58 D 14:02 18:29 D 20:46

Richtung Falkenberg-Wittenberg

Zug Nr.	690	662	676	710	W	nS	680	686	664 W	E 114
Falkenberg	6:27	8:53		12:13	12:27	14:05	18:27			20:51
Fernerswalde		8:36	9:02		12:25	12:39	14:14	18:37		
Annaburg	5:21	6:50	9:16		12:49	13:02	14:27	18:51	20:32	21:10
Jessen (Ester)	5:32	6:59	9:25		13:02	13:14	14:37	19:01	20:41	21:19
Ester (Elbe)	5:43	7:09	9:36	11:05	13:14	13:27	14:47	19:11	20:51	
Brühlis	5:50	7:16	9:43	11:12	13:22	13:36	14:54	19:19	20:58	
Wittenberg	5:58	7:24	9:51	11:20	13:30	13:46	15:01	19:27	21:05	21:38

Anschlüsse ab Wittenberg

in Richtung **Jüterbog-Berlin**: D 6:02 D 8:05 bP 9:57 bP 11:28 13:58 D 14:46 D 16:19 17:48 D 2:17 21:43 bP 22:05
Halle-Leipzig: 6:42 7:38 E 8:06 D 9:57 (nur nach Halle) 11:35 15:12 16:20 17:23 19:35 D 22:41
Dessau-Mähersleben: 6:04 7:37 10:03 11:46 15:03 17:00 19:40 E 21:40
Bretsch-Schmeddeberg: 10:03 14:12 (nur wochentags) 18:55

Abfahrtszeiten von **Bahnhof Holzdorf** in Richtung **Berlin**: 5:58 8:41 12:23 18:59

Brettin-Annaburger Kleinbahn

Annaburg nach Brettin					Brettin nach Annaburg							
Zug Nr.	2 W	2 S	4	6 Sa	8*	Zug Nr.	1 W	1 S	3 W	3 S	5 Sa	7
Annaburg	9:30	10:42	13:42	19:05	20:25	Brettin	7:40	8:20	11:45	12:08	19:54	17:45
Eichenhain	9:38	10:50	13:50	19:13	20:33	Hohndorf	7:48	8:28	11:54	12:16	20:02	17:54
Raubdorf	9:46	10:58	13:57	19:20	20:41	Bloßa	7:56	8:36	12:03	12:24	20:10	18:03
Bloßa	9:53	11:05	14:04	19:27	20:48	Raubdorf	8:03	8:43	12:10	12:31	20:17	18:10
Hohndorf	10:02	11:14	14:13	19:36	20:56	Eichenhain	8:10	8:50	12:17	12:38	20:24	18:17
Brettin an	10:10	11:22	14:21	19:44	21:05	Annaburg	8:18	8:58	12:25	12:46	20:32	18:25

Zeichenerklärungen: W = Werktags, S = Sonn- und Feiertags, Sa = nur Sonntags
 8* = Zug 8 verkehrt Sonntags 10 Minuten später.
 D = D-Zug, E = E-Zug, bP = beschleunigter Personenzug.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umrahmung. Scherzreize und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 118.

Sonnabend, den 1. Oktober 1932.

35. Jahrg.

Deutschland wird nicht nachgeben!

Erklärungen Neuraths über Genf.

Die außenpolitischen Richtlinien der Reichsregierung.

Reichsaussenminister von Neurath, dessen Seltung in Genf vom Kabinett einmütig gebilligt worden ist, hat vor der Presse seine Gründe bei den jüngsten Verhandlungen in Genf dargelegt und dabei ein klares Bild der welt-politischen Lage gezeichnet, wie sie sich durch die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands in der Abrüstungsfrage herausgebildet hat.

Sehr von Neurath wies zunächst darauf hin, daß die deutsche Delegation für die Völkervereinigung in Genf sich die allgemein wirtschaftlichen Fragen und die Sorgen der deutschen Arbeiter am meisten angelegen sein ließ. Die deutsche Delegation hat in Genf auch die anderen Mächte darauf hingewiesen, daß das Völkerbündnisvertrag so umgeben werden müsse, daß die Gleichberechtigung der einzelnen Völkerbündnismitglieder besser zum Ausdruck komme und daß der ganze Apparat des Völkerbundes billiger werde.

Im Mittelpunkt der Genfer Politik standen natürlich die Abrüstungsfragen. Die eigentliche Tagesordnung des Völkerbundes trat ganz in den Hintergrund. Der Reichsaussenminister legte noch einmal dar, wie es zur Aufhellung der deutschen Gleichberechtigungsforderung gekommen ist. Die Notwendigkeit dazu ergab sich in dem Augenblick, wo die Abrüstungskonferenz sich mit einer Begründung befaßte, die deutlich erwiderte, daß die anderen nicht auf den gleichen Abrüstungsstand wie Deutschland heruntersinken wollten. Dadurch ergab sich für Deutschland der Zwang, seine Forderungen unter Hinweis auf die Verpflichtungen des Verfallter Vertrages aufzustellen und an die anderen Mächte

die offene Frage zu richten, welche Folgen die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz für Deutschland haben.

Deutschland verurteilte zunächst durch vertrauliche Verhandlungen mit Frankreich darauf eine Antwort zu bekommen, aber Frankreich hat die Verhandlungen abgelehnt und ist jeder klaren Antwort ausweichend; ja es ist dazu übergegangen, Deutschland besonders in Amerika anzuschwätzen und von deutschen Geheimnisträgern zu reden, wobei man auf Geheimnisse hinwies, die angeblich im Besitz von Frankreich seien.

Die Pariser Meinung hat aber bis jetzt nicht gemacht, die Dokumente zu veröffentlichen. Die Gegen- seite wolle damit die Welt nur darüber hinwegtäuschen, daß die Abrüstungsverhandlungen bis jetzt vergeblich waren, daß

die anderen Staaten überlistet seien, und man wolle dadurch auch die Verpflichtungen des Verfallter Vertrages zur Abrüstung verschleiern. Die Seltung Deutschlands könne aber, so betonte der Reichsaussenminister, durch herartige Methoden der Gegenseite nicht beeinflusst werden.

Herr v. Neurath hatte in Genf Gelegenheit, in der Unterhaltung mit den Vertretern der maßgebenden Mächte die Auffassung über die deutsche Forderung zu hören. Dem Vertreter Englands hat der Außenminister sehr klar die Meinung über die bekannte ablehnende englische Note an Deutschland dargelegt; in der Unterhaltung mit dem italienischen Vertreter gewann der Außenminister den Eindruck, daß in Italien großes Verständnis für die deutsche Forderung

besteht. Zur Unterhaltung mit Henderson, dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, erklärte Herr v. Neurath, Henderson sei nämlich bemüht, die Abrüstungskonferenz vor einem Mißerfolg zu retten, aber bis jetzt hätten seine Vorbereitungsmaßnahmen wenig Aussicht auf Erfolg. Erprobte sie Henderson immer noch zweifelsfrei.

Herriots Haltung.

Was Herriot angeht, so erklärte der Außenminister, bin ich einer Unterhaltung mit ihm nicht aus- gewichen. Herriot wolle, daß der deutsche Außenminister

zur Verfügung stehe, die beiden Delegationen standen in Achtung, aber Herriot hatte offenbar nichts zu sagen. Ursprünglich hatte Herriot gar nicht die Absicht, in Genf eine Rede zu halten, dann sei plötzlich, obwohl man Neurath keine Redeplane kannte, eine Rede für Donnerstag an- gesetzt worden. Da die deutsche Delegation hörte, daß in der Rede von der Abrüstung nicht gesprochen werden sollte, habe für den Außenminister kein Grund bestanden, seine seit Tagen vorgelesene Abschrift nach Berlin zu verschicken. So spielten sich die Dinge in Genf ab. Nun liegt es an den anderen, so betonte der Reichsaussenminister vor der Presse, Angebote zu machen. Neues haben wir nichts zu sagen. Wir verlangen im Rahmen der allgemeinen Abrüstung

die gleiche Freiheit in der Besatzfrage wie die andern. Keine deutsche Regierung kann auf das Lebensrecht der Völkervereinigung und der Sicherheit verzichten.

Wie soll es nun weitergehen? Darauf erklärte Herr von Neurath, wir werden uns an den allge- meinen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz nicht mehr beteiligen, bis Sicherheit dafür gegeben ist, daß die Gleichberechtigung unserer Forderung auf Gleichberechtigung von seiner Seite mehr angezweifelt wird und bis Klarheit darüber besteht, daß die allgemeine Abrüstungskonvention für uns ebenso wie für die andern gilt. Wir warten ab, ob man von der andern Seite unsere Wünsche entgegenkommt, wird sind jederzeit zu Verhandlungen bereit.

Neurath berichtet über Genf.

Das Reichskabinett nahm einen Bericht des Reichsaussenministers von Neurath über die Genfer Tagung entgegen und billigte einstimmig die Haltung des deutschen Delegationsführers. Sodann bereit das Reichskabinett eine Reihe von Wirtschafts- und Verwaltungsfragen.

Die hohen Gehälter der Völkerbündnis

Deutschland fordert größere Sparmaßnahmen. Im Ausschuss für die Finanzlage des Völkerbündnis eine lebhafteste Ausdrücke über die hohen Gehälter der Völkerbündnisbeamten. Herr v. Neurath und die hinter ihm stehenden Staaten wandten ebenso wie der Generalsekretär des Völkerbündnis, gegen eine Herabsetzung der Gehälter der Völkerbündnisbeamten. Der Reichsaussenminister forderte sogar Grundbesitz der „Heiligkeit der Verträge“ auf die Beamtengehälter angewendet werden. Vertreter Englands und Deutschlands traten der Herabsetzung ein. Deutscherseits wurde betont, daß im Hinblick auf die dringend notwendigen Sparmaßnahmen eine Kürzung der Beamtengehälter erforderlich sei.

Polnisch-französische Unversöhnlichkeit. In seiner Propananda für die Weibermänner in den Völkerbündnisrat geht das von französischer Seite finanzierte „Journal des Nations“ föhrenden Stütz Deutschlands im Völkerbündnis „ein Skandal“ zu bezeichnen. Das als Gegengewicht die Wahl Polens in den das internationale Ansehen Polens seit den in den Vorkriegen in der Ukraine und in Oberschlesien statt gelitten hat.

Große Aussprache in Genf.

Die deutsch-französischen Beziehungen vor dem Völkerbündnis. In der Sitzung des Völkerbündnis beiderseitige Ministerpräsident Herriot die Politik des Völkerbündnis. Der brennende Punkt des öffentlichen Lebens sei gegenwärtig

die Abrüstungsfrage.

Er halte es nicht für zweckmäßig, sämtliche Schwierigkeiten der Abrüstungskonferenz aufzulösen, um die Gegenseite nicht noch zu verärgern. Die großen Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage müßten mit Vor- sicht behandelt werden, weil das Schicksal des Völkerbündnis auf dem Spiele stehe. Frankreich habe aber den

Mut, alle diese Fragen zu lösen. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz werde entscheidend für die allgemeine Ruhe sein. Es handelt sich um die Frage der Entwurzung des unauflöslichen Abbaus des Krieges. Für diese Frage müsse jetzt eine unverzügliche Lösung gefunden werden, auf die Frankreich seit jeder entscheidenden Wert lege. Politisch wichtigere Ausführungen machte der Vertreter Englands, Lord Cecil, der sehr offen über die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs sprach.

Die gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seien enger als alle anderen Streitfälle. Eine Einigung zwischen diesen beiden großen Mächten würde die heutige Unruhe und Sorge zu einem entscheidenden Teil beseitigen. Er habe nicht die Absicht, an einer der beiden Mächte Kritik zu üben. Niemand bezweifle jedoch, daß, wenn die Politik dieser beiden Mächte in voller Übereinstimmung mit den von ihnen angenommenen Grundrissen des Völkerbündnis geföhrt würde, automatisch alle Schwierigkeiten und Gegensätze aufhören würden. Alle Mächte müßten heute fordern, daß diese beiden Staaten sich an den Boden des Völkerbündnisvertrages stellen. Der Frieden könne nicht geföhrt werden ohne den entscheidenden Willen zum Frieden.

Der italienische Delegierte Baron Loisi sprach über

Abrüstung und Wirtschaftskrise. Die zwei Themen, über die Italiens Außenpolitik ganz präzise und klare Gedanken verfolgt. Italien sei jetzt entschlossen, zum Ziele der Abrüstung zu gelangen. In der Wirtschaftskrise müsse endlich begriffen werden, daß das Leben der Völker sich heute in viel breiterem Rahmen ab- spiele, und daß die Regierungen dieser Tatsache einfach Rechnung zu tragen haben.

Durchsichtige Pariser Manöver.

Ein angeblicher Kompromißplan Hendersons in der Gleichberechtigungsfrage.

Die Pariser Presse will jetzt von einem angeblichen Kompromißplan Hendersons zur Regelung der Gleichberechtigungsfrage wissen, an dem auch der englische Mitarbeiter haben soll. Dieser soll sein, einen „Ausweg“ aus dem Deutschland von der Ab- weichen Lage zu finden. In dieser Hendersons, die Deutschland die möglichen soll, seien

offen aufgestellt: nicht „aufrichten“. Der Teil V werde „in einer revidierten und fünfjährige Abrüstungsabkommen stark gestärkten Mächte schreiben gegen, wesentlichen Verabredung Aufnahme dieser beiden Grund- sätze Regelung der Gleichberechtigung

Begehungen, die offensichtlich sei, als ob der Weg für die Abrüstungskonferenz „bereits ge- öffnet“ sei.

Der Teil V seiner Abreise hätte gemacht worden. Der aus- schließlich für Deutschland, da er unter dem Deckmantel Deutschlands Behauptung ver-

Die Abrüstung verfassungswidrig.

Reichsaussenminister Neurath hat in der Sitzung des Völkerbündnis den Völkervereinigungsausschuss des Völkervereinigung über den Verfallter Völkervereinigung (Satz) der Völkervereinigung mit allen übrigen gegen die Stimmen der Deutschnationalen eine Reihe von Feststellungen an. U. a. wird betont, die Durchsicht des Reichstagsgebäudes stelle einen Verstoß gegen Artikel 38 der Reichsverfassung dar, für den die förmliche Staatsregierung die volle Verantwortung trage.

Dann wurde noch ein Antrag der nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses mit allen übrigen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten angenommen, der fordert, daß die Schlußfeststellung des Ausschusses dem Landtagspräsidenten mit der ausdrücklichen Bitte um Übermittlung an den Reichspräsidenten zugestellt werden soll.

